Ständige wöchentliche Beilage zu ca. 140 abonnierten deutschen Zeitungen. | 14. Jahrgang. | Verlag Otto Thiemer, Berlin W. 10, Friedrich Wilhelmstrasse 17.

# Ein Abenteuer im Expreßzug

von P. L. Ford.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung).

Sechstes Kapitel.

Fräulein Cullen saß in einiger Entfernung von ihrem Bruder und Hance auf einem großen Stein, wie ich sie gebeten hatte, als ich ihr von ihrem Maultier herunterhalf. Ich ging zu ihr und sagte frank und frei: „Fräulein Cullen, ich wünsche die Briefe!"

„Was für Briefe?" fragte sie und sah mich dabei mit den allerunschuldigsten Augen an. Das hätte sie nicht tun sollen, denn ich wußte daß ihre Unbefangenheit nur Verstellung sein konnte, und traute deshalb auch ihrem Gesichtsausdruck nicht mehr.

„Und noch mehr!" fuhr ich fort, mit einer Festigkeit, die ungefähr eben so echt war, wie ihre Unbefangenheit. „Wenn Sie sie nicht sofort hergeben, werde ich Sie durchsuchen müssen!"

„Herr Gordon!" rief sie nur; aber in den paar Silben lag soviel schmerzliche und ungläubige Ueberraschung, daß ich wünschte die Erde möchte mich auf der Stelle verschlingen.

„Ja, bedenken sie doch meine Lage, Fräulein Cullen! Sie müssen sich doch klar sein, daß ich als Beamter der Bahn meine Pflicht erfüllen muß, unter allen Umständen und gegen jedermann, ohne Ansehen der Person, und . . ."

„Aber deshalb können Sie doch ein Gentlemann bleiben!" unterbrach sie mich.

Das brachte mich beinahe zur Verzweiflung und ich stöhnte: „Fräulein Cullen, ich möchte mich lieber lebendig verbrennen lassen, als daß ich hier meines Amtes walte; aber wenn sie mir die Briefe nicht geben wollen, dann muß ich Sie untersuchen!"

„Aber wie kann ich Ihnen geben, was ich nicht habe?" rief Sie entrüstet und wieder mit dem unschuldigen Gesichtsausdruck.

„Wollen Sie mir Ihr Ehrenwort geben, daß die Briefe nicht in Ihren Kleidern versteckt sind?"

„Das will ich!" antwortete sie.

Ich war über diese Antwort ganz verblüfft; denn da Fräulein Cullen mir diese Versicherung nicht schon früher gegeben hatte, wie es doch sehr nahe lag, so war ich fest davon überzeugt gewesen, sie müßte die Briefe haben.

„Also Sie geben mir Ihr Wort?"

„Ich gebe es!" antwortete sie, aber sie sah mich dabei nicht an.

Damit hätte ich mich nun gar zu gern zufrieden gegeben, aber ich konnte und durfte es nicht; ein unbestimmtes Gefühl zwang mich immer noch anzunehmen sie hätte die Briefe trotzalledem; jetzt in der Erinnerung möchte ich glauben, daß ihre ganze Haltung es war, die mich auf diesen Verdacht brachte. Ich dachte eine Minute lang nach und bat sie dann:

„Bitte, bleiben Sie noch einen kurzen Augenblick hier!"

Ich selber ging zu ihrem Bruder Fred und sagte:

„Herr Cullen, Ihre Schwester wollte sich nicht durchsuchen lassen und hat lieber eingestanden, daß sie die Briefe hat; sie sagt, wenn wir Männer in die Hütte gingen, so wolle sie sie hervorholen."

Er sprang auf und murmelte traurig:

„Ich hatte meinem Vater gesagt, er solle sie nicht hineinverwickeln! Um mich selber mache ich mir keine Sorge, Herr Gordon, aber können Sie meine Schwester nicht aus dem Spiele lassen? Sie ist in jeder Beziehung so unschuldig, wie am Tage, da sie geboren wurde."

„Ich will alles tun, was in meiner Macht steht!" versprach ich ihm. Fred und Hance gingen darauf in die Hütte, und ich begab mich zu der Schuldigen zurück und sagte ernst: „Fräulein Cullen, Sie haben die Briefe und müssen sie mir geben!"

„Aber ich sagte Ihnen doch —" fing sie an.

Um ihr eine Unwahrheit zu ersparen, unterbrach ich sie mit den Worten: „Ich habe Ihrem Bruder eine Falle gestellt, und er hat zugegeben, daß Sie sie haben!"

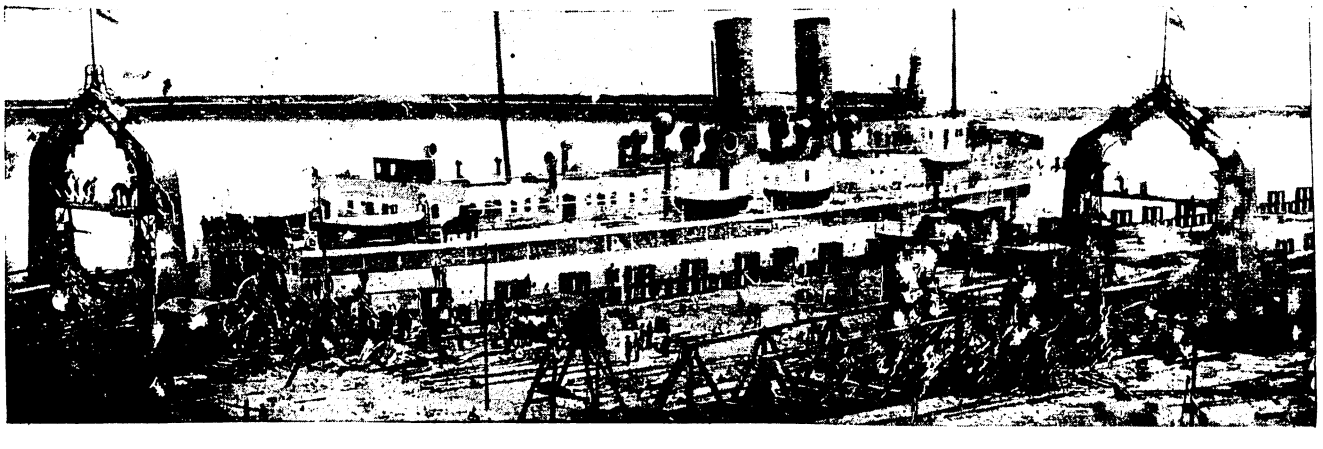
„Sie müssen ihn mißverstanden haben," antwortete Sie ruhig; „oder er hat vielleicht nicht gewußt, daß die Anordnungen mittlerweile geändert worden sind!"

Ihre Standhaftigkeit brachte meine Ueberzeugung wirklich etwas ins Schwanken; trotzdem aber sagte ich: „Sie müssen mir die Briefe geben, oder ich muß Sie durchsuchen!"

„Das würden Sie niemals tun!" rief sie, indem sie aufstand und mir voll ins Gesicht sah.

Eine plötzliche Eingebung veranlaßte mich, mit scheinbarer Entschlossenheit — innerlich hatte ich

**Zur Begegnung des deutschen und russischen Kaisers in den finnischen Schären.**
Kaiser Wilhelm II. (1) und Zar Nikolaus (2) auf dem deutschen Kriegsschiff „Gneisenau".



Zur neuen Dampferverbindung zwischen Deutschland und Schweden.
**Die staatliche Fähre „Deutschland" die zwischen Saßnitz und Trelleborg verkehren wird.**

eine furchtbare Angst — meine rechte Hand nach ihr auszustrecken, als ob ich ihre Kleidertaschen durchsuchen wollte. Allein ehe ich noch ihr Kleid berührt hatte, sank sie auf den großen Stein zurück und rief unter Schluchzen und Weinen: „O, o! Ich bat Papa so sehr! Aber er bestand darauf sie wären bei mir am sichersten. Ich will sie Ihnen geben, aber Sie müssen auf die Seite gehen und nicht . . .“

Die Tränen erstickten ihre Stimme; ich drehte mich um und rannte spornstreichs in die Hütte. Trotz meiner Schuldlosigkeit kam ich mir wie ein Mörder vor.

Drinnen in der Hütte machte Lord Ralles einen Spektakel wie eine Lokomotive, die eine schwere Last bergauf zu schleppen hat. Er fluchte wegen seiner Hose und bot dem Cowboy und Hance Geld an, wenn sie sie ihm wieder holen wollten, worauf sie ihm klar machten daß dies unmöglich wäre. Dann versuchte er, einem von ihnen ein Paar Beinkleider abzukaufen oder zu entlehnen, aber sie hatten ebensowenig wie er Lust ohne dieses wesentliche Kleidungsstück nach dem Lager zu reiten. Während ich in der Hütte wartete, wurden sie der Schwierigkeit Herr, indem sie seinen Unterkörper in eine Pferdedecke hüllten und diese mit Aufwendung von sehr viel Bindfaden befestigten. Ich glaube, aber, hätte er sich selber sehen können, so würde er mit dem Rückritt ins Lager lieber bis zum Dunkelwerden gewartet haben.

Nach einer kleinen Weile wurde ich von Fräulein Cullen gerufen; ich ging zu ihr und sie reichte mir, ohne ein Wort zu sagen, drei Briefe; dabei wurde sie dunkelrot und sah beschämt zur Erde. Sie tat mir so leid, daß ich allen Unwillen vergaß, den ich noch im Augenblick vorher gegen sie empfunden hatte, und zu ihr sagte: „Wir sind in so heikler Lage gewesen, Fräulein Cullen, daß ich glaube, man kann uns alle beide nicht für das verantwortlich machen, was wir getan haben.“

Sie sagte nichts, und nach einer Pause fuhr ich fort: „Ich hoffe, Sie werden mein Verhalten so milde beurteilen, wie es Ihnen nur möglich ist, denn ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie leid es mir ist, daß ich Ihnen habe weh tun müssen!“

In diesem Augenblick trat Frederik Cullen zu uns; ich fühlte, daß jede Minute längeren Verweilens seiner Schwester peinlich sein mußte, und sagte daher zu ihm, wir wollten sofort die Schlucht wieder hinaufzureiten. Ich fand den Mut nicht, ihr beim Aufsitzen zu helfen, und überließ dies daher Frederik. Dann ritten wir, einer hinter dem andern, den Weg entlang; Lord Ralles bildete den Schluß.

Sobald wir in Bewegung waren, warf ich einen Blick auf die Briefe. Sie waren alle drei an Theodore E. Camp, Esquire, Ash Forks, Arizona adressiert — einen von den Direktoren der K. und A. und zugleich der Großen Südbahn. Jetzt begann mir alles klar zu werden. Sobald die Breite des Weges es erlaubte, trieb ich mein Maultier an Frederik Cullens Seite und fragte ihn: „Die Briefe enthalten Vertretungsvollmachten für die am nächsten Freitag stattfindende Neuwahl des Aufsichtsrates der K. und A.?“

Er nickte bejahend und erklärte mir dann den Sachverhalt indem er ausführte:

„Die Missouri West- und die Große Südbahn liegen im Kampf um die Kontrolle über die K. und A. Wir hätten gewonnen, wenn nicht drei Gruppen von Aktienbesitzern von Osten ihre Vollmachten der Großen Südbahn versprochen hätten. Wir wollten den Kampf nicht verloren geben, trafen daher Fürsorge, daß wir es sofort erführen, wenn die Vollmachten auf die Post gegeben würden — deshalb blieb ich zurück — und beschlossen, den Zug, worin die Briefe waren, zu überfallen.“

„War das Wagnis der Mühe wert?“ rief ich.

„Wenn es uns geglückt wäre gewiß. Mein Vater hat mehr als gut war, in die Missouri West- und Kalifornische Zentralbahn hineingesteckt. Die Große Südbahn will die Kontrolle über die K. und A. an sich reißen, um die jetzt bestehenden Verträge über die Frachtsätze zu kündigen, und das bedeutet für meinen Vater den Bankerott.“

Ich nickte; die ganze Sache lag mir klar wie der Tag vor Augen, und ich konnte die Cullens wegen ihrer Tat kaum mehr so scharf tadeln, wie diese es an und für sich und nach dem allgemeinen Rechtsbewußtsein ohne Zweifel verdienten. In unserm Wilden Westen ist eben alles ganz anders als in dem zivilisierten Osten, und man darf hier nicht an gar die gesetzgebenden Körperschaften und richterlichen Behörden zu seinem eigenen Vorteil zu lenken weiß so ist von vornherein die Versuchung sehr stark, ebenfalls zu solchen Waffen zu greifen.

„Das schlimmste dabei ist,“ so fuhr Fred fort, „daß wir glaubten, wir hätten das Ganze „an Hand“, und deshalb eben ließ mein Vater sich so tief ein. Nur der Tod eines von den Direktoren der Missouri-West brachte uns in die Klemme; er besaß achttausend Aktien der K. und A., und da hetzte die Große Südbahn einen Verwandten von ihm auf, das Testament anzufechten. Die Nachlaßordner waren infolgedessen nicht imstande, uns Vollmacht zur Vertretung der achttausend Aktien zu geben. Es war ein hundsgemeiner Schurkenstreich!“

„Die Große Südbahn ist ein gefährlicher Gegner“ bemerkte ich. „Warum haben Sie die Briefe nicht verbrannt?“

Und ich wünschte wirklich, die Cullens hätten das getan!

„Wir befürchteten, es könnten noch rechtzeitig Duplikatvollmachten beschafft werden; wenn wir aber die Briefe behielten, so konnten wir unter Umständen einen Zweifel hervorrufen, welche von den beiden Arten der Vollmachten gesetzlich zulässig sei; und dadurch ließ sich wahrscheinlich eine Verzögerung erzielen, die für unsere Zwecke hinreichend gewesen wäre.“

„Und diese Engländer?“ fragte ich weiter. „Sind sie echt?“

„O, ganz gewiß!“ antwortete Fred. „Sie waren bei meinem Bruder zu Besuch und sehen in der ganzen Sache einen „famosen Ulk“.“

Dann erzählte er mir den ganzen Vorgang. Sie hatten Fräulein Cullen in meinen Wagen geschickt, um mich auf diese Weise zu beschäftigen; Madge hatte jedoch nicht gewußt, daß ihre Brüder sie zu solchem Zweck benutzten. Fred und Albert stiegen auf der letzten Haltestelle aus und verbargen sich, mit ihren Gewehren und Masken versehen, auf der Plattform des Postwagens. Im entscheidenden Augenblick kamen auch die beiden Engländer zu ihnen: sie hatten sich verkleidet und in der ausführlich von mir beschriebenen Weise die Zugbeamten überfallen. Die Dynamitpatrone war natürlich blind geladen und die übrigen Briefe wurden nur, um den Beamten konfus zu machen, im Wagen umhergestreut. Frederik Cullen war dann mit den drei Briefen zum Wagen seines Vaters zurückgeschlichen, und die beiden Engländer hatten der Verabredung gemäß geschossen; dieses Feuern war von Albert Cullen erwidert worden, worauf er sich ebenfalls zu seinen Freunden begeben hatte.

„Ich kann noch immer nicht begreifen, wie Sie herausbekommen haben, daß wir selbst die Sache machten!“ Mit diesen Worten schloß Frederik seine Erzählung.

Ich setzte ihm alles auseinander und mußte über seinen Verdruß laut lachen. Wir waren aber recht still und niedergedrückt, als wir ins Lager einritten, und die dort zurückgebliebenen Herren befanden sich in nicht viel besserer Stimmung. Aber als dann Lord Ralles vom Maultier stieg und die originelle Bekleidung seines Untergestells sichtbar wurde, da erscholl allgemeines Gelächter. Sogar Fräulein Cullen mußte einen Augenblick mitlachen. Und als seine Herrlichkeit in großen Sätzen auf sein Zelt losstürzte, da sagte ich zu mir selber: „Jetzt sind wir quitt!“

Ich erklärte dem Sheriff, ich hätte die geraubten Gegenstände wiedererlangt, hielte aber die Verhaftung der Schuldigen vorläufig für nicht nötig. Da er der Vertreter unserer Eisenbahn in Flagstaff war, so hatte er gegen meine Meinung nichts einwenden. Ich ließ den Wagen anspannen und sagte Tolfree, er möchte uns vor der Abfahrt etwas zu essen geben; aber es war die stillste Mahlzeit, die ich je mitgemacht habe. Ich bemerkte, daß Fräulein Cullen überhaupt nichts aß; dabei lag ein so tragischer Ausdruck auf ihrem Antlitz, daß ich beinahe verückt darüber wurde.

**Grossadmiral von Koester beging den fünfzigjährigen Gedenktag seines Eintritts in die deutsche Marine.**

Eine glänzende Laufbahn liegt hinter dem Jubilar, der jetzt im 66. Lebensjahre steht. Mit 15 Jahren in den Dienst der preußischen Flotte eingetreten, hat er sämtliche Stadien der Entwicklung der deutschen Marine mitgemacht und hervorragenden Anteil an ihrer heutigen Ausgestaltung genommen.

**Der Präsident des neubegründeten Hansabundes, Geheimer Regierungsrat Dr. Rießer.**

Der Hansabund setzt sich zusammen aus Vertretern von Handel, Gewerbe und Industrie und stellt eine Gegenaktion gegen den Bund der Landwirte dar.

die Dinge denselben Maßstab legen wie dort oder gar in Europa. Wer mit der Großen Südbahn zu tun bekommt der ist auf die verzweifeltsten Mittel angewiesen, um nicht an die Wand gedrückt zu werden. Und wenn man einen Gegner vor sich hat, der sich um Gesetz und Recht nicht kümmert oder vielmehr

**Sunlicht Seife**

verleiht Gardinen, Spitzen und zarten Stoffen, ob einfach oder kunstvoll, jenen Zauber von Frische und Reinheit, der das Heim gemütlich und anziehend gestaltet. Sunlicht Seife verwende man ohne Zutaten. Aus reinsten und besten Rohmaterialien hergestellt, reinigt sie durch eigene Kraft. Man verwende nur Sunlichtseife.

Kurz nach fünf fuhren wir ab; wir kamen glücklich aus dem Walde heraus, ehe es ganz dunkel wurde. Auf der Haltestelle warteten wir eine Stunde, bis der Mond aufging; von da an hatten wir bequemen Weg. Ungefähr um elf Uhr kamen wir bei dem auf halbem Wege liegenden Gehöft an wo wir frischen Vorspann für den Wagen besorgten. Während die Pferde eingeschirrt wurden, klopfte ich die Frau des Besitzers heraus, und es gelang mir, von ihr so viel kaltes Hammelfleisch und Brot zu erhalten. um zwei ganz appetitlich aussehende Sandwiches zu machen. Mit diesem und einem Glase voll Whisky mit Wasser trat ich an den Wagen heran. Ich fand Fräulein Cullen auf ihrem Sitz zusammengekauert schlafend, den Kopf hatte sie auf ihres Bruders Arm gelegt.

„Sie hat sich von dem Augenblick an, wo Sie ihr erzählten, daß Eisenbahnräuber gehängt werden, beinahe zu Tode geängstigt," flüsterte Frederik, „und heute abend hat sie fortwährend über ihre Lügen geweint. Die Anstrengung der Fahrt und die Aufregung haben sie ganz und gar erschöpft."

Ich schraubte den Deckel auf das Reiseglas und schob es zusammen mit den belegten Brötchen unter den Wagensitz.

„Es ist eine lange und anstrengende Fahrt," sagte ich. „und wenn sie aufwacht, gibt ihr dieser kleine Imbiß vielleicht ein bißchen Kraft wieder. Ich wünschte nur, ich hätte ihr die Anstrengung und die Angst ersparen können."

„Sie glaubte, sie müßte um unseres Vaters willen lügen aber daß sie es getan hat, das bricht ihr beinahe das Herz!"

Ich sah Frederik voll ins Gesicht und sagte: „Ich rechne es ihr zur Ehre an!"

In diesem Augenblicke wurden wir beide Freunde.

„Sehen Sie doch nur, wie hübsch sie ist," flüsterte er. stolz und zärtlich. Damit schlug er den Zipfel des Tuches zurück, in das sie eingewickelt war. Sie atmete sanft, und der Ausdruck der Ermüdung und Traurigkeit der auf ihren Zügen lag, mußte jedem Manne zu Herzen gehen. Ich mußte mir die Tränen verbeißen — das gestehe ich nicht nur ohne mich zu schämen, sondern sogar mit Stolz; und als ich wieder auf meinem Pferde saß, da sagte ich zu mir selber: „Um ihretwillen werde ich die Cullens aus der Klemme herausbringen, und sollte mich's meine Stellung kosten!"

---

## Siebentes Kapitel.

Als wir endlich in Flagstaff ankamen, war es sieben Uhr geworden. Ich sagte meinen Gefangenen, sie könnten ihren Salonwagen benutzen, und begab mich selber in den meinigen. Mich umzukleiden und durch eine Abwaschung zu erfrischen, nahm eine geraume Zeit in Anspruch; hierauf verzehrte ich erst mein Frühstück. denn wenn man zweiundsiebzig Meilen in einer Nacht geritten ist, so müssen selbst die heldenmütigsten Vorsätze zunächst vor den leiblichen Bedürfnissen zurücktreten. Ich bin auch jetzt noch der Meinung daß ich meinen Diensteifer hinlänglich dadurch bekundete, daß ich mich nicht schlafen legte. War ich doch drei Nächte hindurch auf gewesen, hatte nur ab und zu mal mich durch ein kleines Schläfchen im Sattel gestärkt und einen Ritt von hundertundfünfzig Meilen gemacht. Aber ich konnte den Gedanken nicht ertragen, daß Fräulein Cullen vor Angst verging. Sobald ich wieder in sauberem Anzug war und mein Frühstück verzehrt hatte. begab ich mich daher in den Wagen Nr. 218.

Die ganze Gesellschaft war im Speiseraum; aber sie bot einen ganz anderen Anblick als an jenem Morgen, da ich zum erstenmale mit ihr gefrühstückt hatte; sie sahen mich alle an, als wäre ich der Scharfrichter, der seine Opfer zur Hinrichtung abholt.

„Herr Cullen," begann ich, „ich habe verschiedenes tun müssen, was mir durchaus nicht angenehm war, aber ich möchte nicht mehr tun, als unbedingt geschehen muß. Sie sind keine gewöhnlichen Eisenbahnräuber. und da Ihre Persönlichkeit und Adresse allgemein bekannt sind, so sehe ich keine Notwendigkeit. einen meiner eignen Direktoren in Haft zu nehmen. Ich verlange nichts weiter, als daß Sie mir, zugleich im Namen aller Ihrer Begleiter Ihr Wort geben, daß niemand von Ihnen den Versuch machen wird. die Grenzen dieses Staates, in dem wir uns gegenwärtig befinden, zu verlassen."

„Gewiß gebe ich Ihnen mein Wort, Herr Gordon. Und ich danke Ihnen für Ihr außerordentlich rücksichtsvolles Benehmen."

„Ich werde den Vorfall unserm Präsidenten berichten müssen und vermtlich auch dem Generalpostmeister aber ich werde mich mit keinem dieser beiden Berichte übereilen. Was sie tun werden, kann ich nicht voraussagen. Vermutlich wissen Sie selber inwieweit Sie darauf rechnen können, daß die beiden Herren die Sache nicht an die große Glocke hängen."

„Ich habe wohl nur die örtlichen Behörden zu fürchten — vorausgesetzt, daß ich die nötige Zeit gewinne."

„Den Sheriff mit seiner Mannschaft habe ich fortgeschickt und ihnen für ihre Mühe hundert Dollars gegeben nebst drei Flaschen recht guten Whiskys, die ich in meinem Wagen hatte. Wenn die Leute nicht von anderer Seite Befehl bekommen, so werden Sie von ihnen nichts mehr hören."

„Sie müssen mir gestatten, Ihnen die Auslagen zu ersetzen. die Sie für uns gemacht haben, Herr Gordon. Ich wünschte nur, ich könnte ebenso leicht auch die Schuld meiner Dankbarkeit abtragen."

Ich verbeugte mich und fuhr fort: „Es war meine Pflicht und Schuldigkeit als Beamter der K. und A., die gestohlenen Postsachen wieder herbeizuschaffen. und ich mußte es daher tun!"

„Wir verstehen das," rief Herr Cullen, „und haben nicht einen Augenblick daran gedacht, Sie dieserhalb tadeln zu wollen."

„Aber," fuhr ich fort, und dabei sah ich zum ersten Male Madge an „es gehört nicht zu meiner Schuldigkeit, mich in einen Kampf um die Kontrolle über die K. und A. einzumischen; ich werde mich daher verhalten wie ich es bei irgend einem andern Postsachenraub tun würde."

„Und wie wäre das?" fragte Frederik.

„Ich werde sofort nach Washington depeschieren und um Verhaltungsmaßregeln bitten. Da die G. S.*) in unehrenhafter Weise und durch einen Schelmenstreich mehrere Ihrer Vollmachten lahmgelegt hat, so können die Herren nichts dagegen einwenden. wenn wir dasselbe mit ehrenhaften Mitteln tun. Ich glaube es so einrichten zu können daß „Uncle Sam" die Vorlegung dieser Vollmachten in Ash Forks am nächsten Freitag verhindert."

Hätte eine galvanische Batterie die Herrschaften am Frühstückstisch elektrisiert, sie hätten nicht schneller in die Höhe fahren können. Madge klatschte vor Freude in die Hände, Herr Cullen sagte tief gerührt: „Gott segne Sie!" Frederik sprang auf. schlug mir auf die Schulter und rief: „Gordon, Sie sind der großartigste Gemütsmensch auf der ganzen Welt!" Albert und der Hauptmann schüttelten sich in hellem Entzücken die Hände. Nur Lord Ralles blieb mürrisch sitzen.

„Haben Sie schon gefrühstückt?" fragte Herr Cullen als der erste Freudensturm sich gelegt hatte.

„Ja," antwortete ich; „ich kam nur so im Vorbeigehen herein. Ich bin auf dem Wege nach dem Bahnhofsgebäude, um an den Generalpostmeister zu telegraphieren."

„Darf ich mitkommen und sehen, was Sie schreiben?" rief Fred, indem er von neuem aufsprang.

Ich nickte, und Fräulein Cullen fragte: „Ich auch?"

Dies machte mich sehr glücklich, denn ich ersah daraus daß sie mit mir zu sprechen wünschte, Einen Augenblick darauf befanden wir uns alle drei auf dem Wege nach dem Bahnsteig. Trotz Lord Ralles fühlte ich mich namenlos glücklich.

Ich nahm ein Telegrammformular, legte es so, daß Fräulein Cullen jedes Wort sehen konnte und begann zu schreiben:

„General-Postmeister Washington. Erwarte Ihre Maßregeln, was ich mit den am Montag, den 14. Oktober aus dem Ueberland-Expreßzug Nr. 3 gestohlenen Einschreibebriefen tun soll. Habe sie in meine Hände gebracht."

Hier machte ich eine Pause und sagte: „So weit ist es das übliche Schema. Fräulein Cullen, jetzt kommt die Hülfe für Sie!"

Dann schrieb ich weiter: „Die Briefe sind möglicherweise geöffnet und beraubt worden; ich empfehle daß sie einem höheren Beamten übergeben werden. Antwort nach Flagstaff Arizona.

Richard Gordon,
Betriebsdirektor der K. und A. Eisenbahn."

Den ganzen Tag lagen wir in Flagstaff. Zuerst leisteten wir uns einen guten Schlaf. Dann aber, da es keinen Zweck hatte, die Gesellschaft in ihren Wagen gefangen zu halten trieb ich einige Pferde auf und machte mit der Familie Cullen und Hauptmann Ackland einen Ritt nach einer der berühmten Felsenstädte der Moqui-Indianer, die nicht allzu weit entfernt lag. Ich glaube nicht, daß Lord Ralles mit seinem Benehmen viel gewann; er blieb nämlich schmollend allein zurück. Wir hatten einen sehr lustigen Ritt — wenigstens kam es mir so vor. Natürlich mußte ich ihnen lang und breit erzählen, wie ich ihrem Verbrechen auf die Spur gekommen war. Wenn man Fräulein Cullen hörte, hätte man meinen mögen, ich wäre der größte Detektiv der Gegenwart.

Als wir auf dem Rückweg Seite an Seite ein Stückchen hinter der übrigen Gesellschaft herritten, sagte sie leise zu mir: „Die Brötchen und der Whisky waren sehr gut. Und ich bin Ihnen so dankbar. daß Sie sich die Mühe um mich gemacht hatten!"

„O. es war mir ein Vergnügen!"

„Und, Herr Gordon," fuhr sie fort, aber nach diesen Worten zögerte sie einen Augenblick, „mein Bruder Frederik erzählte mir, Sie hätten gesagt, Sie — Sie rechneten mir's zur Ehre an daß ich . ."

„Ja. das tu ich!" rief ich, als sie errötend innehielt.

„Wirklich? Wirklich? Ich glaubte Frederik wollte mich bloß ein bißchen damit trösten, indem er das sagte."

„Ich habe es gesagt, und es ist meine aufrichtige Meinung."

„Mir war so erbärmlich zu Mute wegen meiner Lüge!" fuhr sie fort. „Aber ich hatte geglaubt, wenn ich Ihnen die Briefe herausgebe, so würde ich damit Papa ruinieren. Ich selber würde mir wahrhaftig nichts draus gemacht haben, wenn ich arm würde, Herr Gordon; aber er ist so stolz auf die Erfolge, die er als Geschäftsmann gehabt hat daß ich es nicht übers Herz bringen konnte, diese Briefe aus freien Stücken herauszugeben. Und ferner, nachdem Sie mir gesagt hatten. daß Eisenbahnräuber gehängt werden. da mußte ich sie doch retten! Ich hätte aber wissen sollen, daß Sie uns helfen würden."

Diese Gelegenheit schien mir außerordentlich günstig, um mich allen Ernstes wegen meines Benehmens in der Schlucht zu entschuldigen und ihr zugleich zu sagen, wie leid es mir getan hätte, ihre Sachen nicht ordentlich wieder einpacken zu können. Sie nahm meine Entschuldigung in sehr freundlicher Weise auf und versicherte mir, ihre Kleider wären so sauber wieder hineingelegt gewesen, daß sie sich darüber gewundert hätte. Ich wußte wohl, daß sie dies nur aus Freundlichkeit sagte, und ich scherzte mit ihr darüber, indem ich ihr zugleich erzählte. welche Mühe mir das große Ding mit den rosenfarbenen Bändern und den Spitzen gemacht hatte. Ich hätte gedacht es sei ein Ballkleid, und mich gewundert, daß sie so etwas auf einen Ausflug nach dem Großen Canon mitnähme. Aber sie setzte mir lachend auseinander es sei ein Bademantel. Das öffnete mir die Augen. Und als meine Augen einmal aufgegangen waren, da sah ich klar und deutlich welch ein Unsinn es wäre, wenn ich mir jemals einbildete, ein Mädchen, das so kostbare Sachen gebraucht würde von meinem Gehalt mitleben wollen — oder überhaupt nur können.

In dieser Beziehung war das Gespräch eine gute Lehre für mich denn es brachte mir zum Bewußtsein daß ich nicht die geringsten Aussichten hätte, selbst wenn kein Lord Ralles dagewesen wäre.

Als wir nach unsern Wagen zurückkamen lag ein Telegramm vom Generalpostmeister für mich da. Ich warf einen schnellen Blick darauf, während die


## „Ausgelassene Fröhlichkeit"

zeigte die kleine Elisabeth nach kurzem Gebrauche von Scotts Emulsion, denn dieses ideale Stärkungsmittel verwandelte das zarte Kind in ein frisches, frohes Wesen, worüber die Mutter hocherfreut nachstehendes berichtet:

Mühlacker, Württ. (Amt Maulbronn), 12. Juni 1908.

„Da mein Töchterchen Elisabeth mit 2½ Jahren zwar im allgemeinen gut entwickelt war, ihm aber die rechte Widerstandsfähigkeit fehlte, so daß ich es vor allem Möglichen in Acht nehmen mußte, ließ ich es zur allgemeinen Kräftigung Scotts Emulsion nehmen. Ueber den Erfolg und die großen Fortschritte in der Entwickelung des Kindes, die schon nach Verbrauch weniger Flaschen zu Tage traten, war selbst unser Arzt erstaunt. Das Aussehen des Kindes ist ein blühendes geworden, der Appetit vorzüglich, und die schon von Natur aufgeweckte Kleine zeigt seit kurzer Zeit eine solch ausgelassene Fröhlichkeit und Munterkeit, daß ich darüber ganz im Glücke bin. Die Empfindlichkeit ist geschwunden, die Kleine schläft fest und gesund und hat einen kräftigen Körperbau bekommen." (gez.) Anna Müller.

Als rasch und sicher wirkendes Stärkungsmittel hat sich Scotts Emulsion auch in diesem Falle wieder bewährt; dazu trägt in erster Linie ihre Zusammensetzung bei; die allerbesten Rohmaterialien — der reinste Norweger Medizinal-Lebertran mit dem höchsten Nährstoffgehalt — werden mit der größten Sorgfalt zu der wohlbekömmlichen, schmackhaften und daher auch allgemein beliebten Scotts Emulsion verarbeitet.

Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens!

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

andern mich aufgeregt ansahen, und reichte es dann, Fräulein Cullen; denn es freute mich, ihr den Triumph verschaffen zu können, es der Gesellschaft laut vorzulesen. Die Botschaft lautete:

„Geben Sie die Briefe nicht heraus, bis Spezialagent Jackson eintrifft; er wird am zwanzigsten Oktober in Flagstaff sein."

„Und die Wahl des Aufsichtsrates ist am achtzehnten!" rief Frederik lachend, worauf er auf dem Bahnsteig einen Kriegstanz aufführte. „Die G. S. ist in den Backofen geschoben!"

„Ich muß mit irgend einem tanzen!" rief Madge und ehe ich meine Dienste anbieten konnte, hatte sie ihren Bruder Albert umgefaßt und wirbelte mit ihm im Kreise herum. Der Anblick machte mich ganz neidisch. Die Cullens waren die lustigsten Eisenbahnräuber, die ich je gesehen hatte.

Nachdem ich mit Herrn Cullen Rücksprache genommen hatte, ließ ich Nr. 218 und 97 an den Expreß Nr. 1 anhängen, als dieser eintraf, und wir fuhren nach Ash Forks. Der alte Herr wünschte einen Tag vor der Wahl auf dem Kriegsschauplatz zu sein, und ich konnte mit Leichtigkeit vor der Ankunft des Spezialagenten wieder in Flagstaff sein.

Ich speiste mit ihnen in Nr. 218 und sie feierten mich mit Trinksprüchen als hätte ich eine Heldentat vollbracht, anstatt einfach ein gewöhnliches Telegramm abgeschickt. Nach Tisch setzten die vier Spieler sich zu ihrem Poker wieder. Fräulein Cullen Fred und ich dagegen gingen hinauf auf die Plattform des Wagens und Madge spielte auf ihrer Guitarre und sang dazu. Sie hatte eine sehr süße Stimme, und es dauerte nicht lange, so hatte sich das Zugpersonal von einem Lastzug als Zuhörerschaft im Kreise aufgestellt. Bald wurde diese durch viele Cowboys verstärkt, die die verstimmten Klaviere oder Akkordeons der wildwestlichen Kneipen in Stich ließen um die junge Dame zu hören. Da sie in ihren Ausdrücken nicht gerade wählerisch waren, so trieben uns die lärmenden Ausbrüche ihrer Begeisterung schließlich in den Wagen zurück.

Auf Fräulein Cullens Vorschlag bildeten wir drei eine zweite Pokerpartie, aber wir spielten nicht ums Geld, sondern um Spielmarken. Sie war eine leichtsinnige Spielerin, und das Glück begünstigte mich auf eine fabelhafte Art; Madge borgte deshalb fortwährend von meinen Spielmarken bis sie schließlich so tief in der Schuld war, daß wir beide nicht mehr mit der Rechnung Bescheid wußten. Als wir uns endlich Gute Nacht sagten, reichte sie mir ihre Hand und sagte mit einem unbeschreiblich liebreizenden Ausdruck: „Ich bin so tief in Ihrer Schuld, Herr Gordon, daß ich keine Möglichkeit sehe, Sie jemals bezahlen zu können!"

———

### Achtes Kapitel.

Ich hielt mich für meine drei schlaflosen Nächte schadlos und wachte am andern Morgen erst nach zehn Uhr auf. Als ich in Nr. 218 ging, fand ich dort nur den Koch vor, und er sagte mir, die Gesellschaft sei ausgeritten.

Da ich doch nicht mit Madge plaudern konnte, setzte ich mich an meinen Schreibtisch, denn ich hatte die laufenden Arbeiten in den letzten Tagen ziemlich vernachlässigt. Während ich noch schrieb, hörte ich plötzlich Hufschläge, blickte auf und sah die Cullens zurückkommen. Ich ging auf den Bahnsteig, um ihnen Guten Morgen zu wünschen, und kam gerade dazu, wie Lord Ralles Fräulein Cullen aus dem Sattel half. Und er tat das mit so übertriebener Aufmerksamkeit und behielt nachher noch ihre Hand so lange in der seinigen, daß ich mit den Zähnen knirschte und wegsehen mußte. Von der Reitgesellschaft hatte mich niemand gesehen; ich schlüpfte daher wieder in meinen Wagen und machte mich von neuem über meine Arbeit her. Nach einiger Zeit kam Fred um nachzusehen, ob ich noch nicht aufgestanden wäre; er lud mich zum Imbiß ein, aber ich fühlte mich so erbärmlich und niedergeschlagen daß ich ihm sagte, ich hätte erst so spät gefrühstückt und bäte daher, mich zu entschuldigen.

Nach dem Imbiß kam die ganze Cullensche Gesellschaft auf den Bahnsteig und ging dort auf und ab; bei dem Klang ihrer Stimmen und ihres Lachens wurde mir immer elender zu Mute. Auf einmal klopfte es an eins von meinen Fenstern — und Fräulein Cullen sah zu mir herein! Im Augenblick da ich von meiner Schreibarbeit aufblickte, rief sie: „Wollen Sie sich nicht uns anschließen, Herr Misanthrop?"

Ich schalt mich innerlich selber einen Narren, aber trotzdem lief ich so eilfertig zu ihr hinaus, als ob für mich wirklich eine Hoffnung vorhanden gewesen wäre. Fräulein Cullen begann mich wegen meines plötzlichen Anfalls von Arbeitseifer zu necken; sie erklärte, es müßte entweder Verstellung sein, oder ich hätte ein schlechtes Gewissen wegen meiner Langschläferei.

„Ich hatte gehofft, Sie würden mit uns ausreiten; freilich hätten Sie wohl nicht viel davon gehabt, denn augenscheinlich gibt es in Ash Forks nichts zu sehen."

„Es ist doch etwas hier, das Sie wohl alle interessieren wird," antwortete ich, indem ich auf einen Salonwagen hinwies, der am frühen Morgen mit dem Zuge Nr. 2 angekommen war.

„Was ist denn?" fragte Madge.

„Ein Salonwagen der Großen Südbahn, und er brachte Herrn Camp und Herrn Baldwin nebst zwei Beamten der G. S."

„Wieviel, meinen Sie wohl, würden die Herren für die Briefe geben?" rief Fred lachend.

„Wenn diese für Sie so wertvoll sind, so können sie vermutlich für die G. S. nicht weniger wert sein" antwortete ich.

„Zum Glück können sie auf keine Weise erfahren, wo die Briefe sind," sagte Herr Cullen.

„Wir wollen doch nicht hier still stehen?" sagte plötzlich Fräulein Cullen. „Herr Gordon, ich will mit Ihnen bis ans Ende des Bahnsteigs um die Wette laufen."

Als sie dies rief, hatte sie schon einen guten Vorsprung, und so kam sie wirklich am Ziel an, als ich noch etwa acht Zoll davon entfernt war. Das machte ihr ein unendliches Vergnügen.

„Männer brauchen immer so lange, um sich zu besinnen," sagte sie, um ihren Sieg zu erklären. Dann ging sie noch ein Stück über den Bahnsteig hinaus, um sich von mir die Einrichtung einer Weiche erläutern zu lassen. Dies war aber offenbar nur ein Vorwand; denn sobald ich den Mechanismus wieder in seine frühere Lage gebracht hatte, fragte sie:

„Herr Gordon, darf ich Sie etwas fragen?"

„Gewiß!"

„Ich sollte die Frage eigentlich an Papa oder an Fred richten, aber ich befürchte, sie würden mir die Wahrheit verheimlichen; sie werden das nicht tun, nicht wahr?" Und ihr Ton hatte einen sehr ernstlich bittenden Ausdruck, als sie dies sagte.

„Ich werde Ihnen die Wahrheit sagen!"

„Angenommen," fuhr sie fort, „es würde bekannt, daß Sie die Briefe im Besitz haben, würde das unserer Sache Schaden bringen können?"

Ich dachte einen Augenblick nach und schüttelte dann den Kopf: „Nein, es könnten keine neue Vollmachten rechtzeitig bis zur Wahl hier ankommen, und die Vollmachten, die ich in der Tasche habe, sind nicht stimmberechtigt."

Sie sah immer noch mißtrauisch aus und fragte weiter: „Warum sagte Papa dann gerade eben: Zum Glück?"

„Er meinte damit nur, es sei besser, wenn die andern nichts davon wüßten!"

„Dann ist es also besser, wenn der Umstand geheim gehalten wird?" fragte sie ängstlich.

„Das vermute ich allerdings," antwortete ich. „Aber warum sollten Sie sich scheuen, Ihren Vater danach zu fragen?"

„Weil er vielleicht, — oder vielmehr, weil er ganz gewiß, wenn er es wüßte, sich opfern würde; und darauf könnte ich es keinesfalls ankommen lassen!"

„Ich fürchte, Sie nicht ganz zu verstehen."

„Ich möchte Ihnen lieber keine näheren Erklärungen geben," sagte sie; und damit war natürlich der Gegenstand abgetan.

Wir gingen nun nach Cullens Wagen zurück, und Madge verließ uns um Briefe zu schreiben. Einen Augenblick darauf fiel es Lord Ralles ein, daß er in letzter Zeit nicht nach Hause geschrieben habe, er empfahl sich ebenfalls und ging in den Speiseraum. Ich nannte mich selbst einen Dummkopf, daß ich nicht Fräulein Cullen meinen Schreibtisch in Nr. 97 angeboten hatte.

Kaum waren die beiden hinausgegangen, so brachte einer von den beiden Dienern Herrn Cullen eine Visitenkarte. Er warf einen Blick darauf und rief: „Herr Camp!"

Es entstand ein vielsagendes Schweigen; wir sahen einander an. Dann sagte Herr Cullen:

„Lassen Sie ihn eintreten!"

Herr Camp kam herein und machte ein ebenso überraschtes Gesicht, wie wir fünf es einen Augenblick zuvor getan hatten.

(Fortsetzung folgt.)

# Der verhexte Gambsbock.

Humoreske aus den bayrischen Bergen
von Josef Maertl.

(Nachdruck verboten.)

Die Försterei Ramsau im Berchtesgadener Ländchen hatte für den in den Ruhestand getretenen Reviervorstand einen neuen bekommen, und zwar in der Person des „überschlauen" (das glaubte natürlich nur er selbst von sich) Forstpraktikanten Doniesl, der bisher seine Klugheit und Kenntnisse nur draußen auf dem flachen Lande zur Geltung bringen konnte.

Bei dem „jungen" Doniesl — er zählte zwar auch schon Mitte dreißig, aber man hieß ihn so im Gegensatz zu dem alten Försterlenz (Lorenz), der mit seinen fünfundsiebzig Jahren auf dem Buckel noch wie ein Reh auf den Bergen herumkletterte — schien sich das Sprichwort wahr zu machen: „Neue Besen kehren gut."

Wie er sich vornahm, wollte er der seit undenklichen Zeiten eingebürgerten Wilddieberei binnen vier Wochen ein Ende machen, und er hatte dem Oberförster seinen Kopf zum Pfande angeboten, während eines Mondes sämtliche Wildschützen lebendig oder tot dem Landgerichte einzuliefern.

„Nur nit zu hitzig!" — hatte dieser bei dem Eifer des jungen Grünrockes gemeint. „Lieber Freund, in Bertelsgadnerland fand die Wildschützen koane Stadtherr'n, die sich nit weiter auf'n Berg trau'n, als drob'n Gras wächst. Boi uns fand sie die wahren Teufi, und dann — dann muaß man sie halt auch erst kennen lernen." —

Doniesl verzog bei dieser wohlmeinenden Warnung mitleidig lächelnd das hübsche Gesicht, dem der stark aufgedrehte Schnurrbart eher das Aussehen eines preußischen Gardeleutnants als das eines hanebüchenen Forstmannes verlieh.

Ja, kennen lernen wollte er sie schon, denn dazu hatte er schon in den ersten Tagen seines Hierseins die nötigen Schritte getan. Der Gendarmeriewachtmeister hatte ihm den Poltererhaus und den Kremerferd'l als die schlimmsten und verwegensten Wilderer bezeichnet, von denen alle Welt wußte, daß sie sich des nachts mit dem Stutzen in der Hand auf den Bergen herumtrieben; aber bis jetzt war noch keiner auf frischer Tat zu ertappen gewesen, obwohl der alte Försterlenz auch nicht als einer von den Dummen oder Zaghaften galt.

Aber heute hatte er „Wind" bekommen, daß er die beiden Verdächtigen oben im Mauth-(Grenz-) Wirtshaus beisammen finden würde und deshalb kürzte er seinen Besuch beim Oberförster auf das Möglichste ab, kam ja so schleunig, wie er es nur vermochte nach dem Rendezvous der Wilderer zu kommen.

Und der Doniesl hat tatsächlich richtiges „Jaagerglück". Als er eintrat, fand er die beiden friedlich am Stammtisch sitzen, und er hielt es für nützlich sich ihnen in der harmlosesten Weise als Nachfolger des Försterlenz vorzustellen.

„So — so, der neue Förster bist — —" meinte der Poltererhaus, ein schon stark ergrauter, aber noch unglaublich rüstiger Sechziger, und wischte sich den weißen Bierschaum von dem riesigen Schnauzer. „Kann mi' nur freu'n, daß wir endlich so a schneidig's Mand'l (Männchen) kriagt hab'n."

„Na warum denn?" entgegnete Doniesl fast überrascht.

„Warum?" Der Gefragte ließ sein scharfes blaues Adlerauge lächelnd auf dem Neuling ruhen. „Zweg'n die Wildschützen freut's mi. Dös is ja schon gar nimmer schön, wie die seit die letzt'n Jahr hier rum g'hau hab'n. Der alte Försterlenz hat ihna nimmer auf die Händ sehg'n könna, und da fand halt sie die Herr'n word'n hier ob'n im Gebirg." —

„Weiß weiß —" bemühte sich Doniesl im möglichsten Hochdeutsch zu antworten. „Bei mir wird aber die Wirtschaft nimmer lang dauern."

Er ließ seinen Blick dabei forschend auf seinen beiden Wildschützen ruhen, diese aber zuckten mit keiner Wimper und taten, als ob sie noch zeitlebens keine Büchse in der Hand gehabt hätten.

„Aber schwer, schwer wird's Dir halt dengerst werd'n" — meinte der Kramerferdl, ein blühender Bursche von etwa sechsundzwanzig Jahren, dem man es auf dem ersten Blick ansah, daß er der würdige Partner des Alten war.

„Warum denn? Mir wird nix zu schwer." —

„Red nix, Du wirst es sehg'n," beharrte der Kramerferdl auf seiner Meinung. Unsere Wildschützen könna mehr wie Brotessen. Da frag nur den alten Förstnerlenz. Hab i nit recht, Poltererhaus?"

„Ja, er hat Recht" — stimmte ihm dieser bei. „Unsere Wildschützen versteh'n 's Hexen."

„'s Hexen!!!" Doniesl lachte laut auf und schlug mit der Faust auf den Tisch, daß die Bierkrüge in die Höhe hüpften.

„Ja, ja, dös is mi Ernst" — fuhr der Poltererhaus fort. „Es ist nit schon einmal der Fall g'wes'n, daß die Jaager an alten Hund oder so was anderes g'funden hab'n anstatt den Rehbock oder den Hirsch, auf den sie abdruckt hab'n."

„Des Lauser wollt's mi wohl foppen?" rief Doniesl lachend. „Mir kann so was in mein' Leb'n nit passir'n."

„Um was woll'n wir wetten?" rief der Kramerferdl mit unzweifelhaftem Ernst.

„Um den ersten Gamsbock den i nachher schiaß."

„Guat, die Hand drauf, Förstner," — rief der Kramerferdl ruhig und hielt ihm die schwielige Rechte hin. „Und Du, Polterer, haust durch!" wandte er sich an seinen Spezi.

„Jawohl, wir gwinna den Bock" — rief der und trennte durch einen kräftigen Schlag die verschlungenen Hände, und hiermit war die Wette nach Landessitte rechtsgiltig abgeschlossen.

„Und nun, was wollt Ihr dann wett'n, daß i binnen vierzehn Tag zwoa der g'fährlichst'n Wildschütz'n abg'fang'n hab?" — wandte sich Doniesl in übermütiger Zuversicht an seine Gegner, von

denen er annahm, daß sie keine Ahnung von seiner Kenntnis ihrer Persönlichkeiten hatten.

„Um zwanzig Maßerl" — rief der Poltererhans pflegmatisch.

„Guat, die Hand drauf, und Du haust durch!" wandte sich Doniesl an den Kramerferdl, und dieser beeilte sich, diesem Wunsche nachzukommen.

Eine Viertelstunde später verabschiedete sich der Förster von den beiden Wildschützen, und als er hinaus war, da warfen sich diese einen Blick zu, der mehr sagte, als andere in einer Viertelstunde erzählen können.

Es mochten etwa acht Tage nach dem Abschluß der vorstehenden Wetten vergangen sein, als Doniesl um die abendliche Dämmerung die Vorberge zum Watzmann hinanstieg. Ihm war recht melancholisch zu Mute. Er hatte sich seine neue Stellung viel leichter vorgestellt. Nicht nur, daß ihm, der Landratte, das Bergsteigen recht beschwerlich fiel, er hatte auch täglich seinen Aerger mit dem Oberförster, der ihm schon angedeutet, daß er um seine Abberufung einkommen müsse, wenn er nicht bald dem Treiben der Wildschützen Einhalt tun könnte, die es gleichsam zum Hohn der Jagdbehörde jetzt noch toller als früher trieben.

Aber das war nicht so leicht.

Die Herren Wildschützen hatten wahrlich den Teufel im Leib, sie waren stets da, wo Doniesl nicht hinkam, und diese Tatsache war nur zu sehr geeignet, die Zuversicht des edlen Forstmannes bedenklich zu verringern. Der Poltererhans und der Kramerferdl taten so unschuldig, wie halbwüchsige Schulknaben, keiner wollte sich erwischen lassen, und so geriet er auch noch in die Gefahr, seine Wette von zwanzig Maß Bier an sie zu verlieren. Ganz in diese trüben Gedanken versunken, stieg er schweißtriefend aufwärts, als plötzlich in kurzer Entfernung das Gezweige knackte.

Aufhorchend hielt er an. War es vielleicht einer der ersehnten Wildschützen?

O nein, es war kein menschliches Wesen, aber ein kapitaler Gamsbock, der jetzt aus dem Unterholz trat und dem Doniesl das Blatt entgegenbrachte. Der Ueberrachte hätte kein Jäger sein müssen, wenn er sich diesen Augenblick ei es Ende en besonnen hätte.

Blitzschnell riß er das Gewehr an die Wange, ein Knall, und das edle Wild lag, als sich der Pulverrauch verzogen, tot auf dem weichen Moose.

„Wenigstens was" — murmelte Doniesl, und freudeklopfenden Herzens eilte er auf den Platz zu, um seine Beute aufzubrechen.

Er war inmitten dieser Arbeit, als in kurzer Entfernung von ihm aber tiefer ein zweiter Schuß ertönte.

Donnerwetter, das war ein Wilderer, und der sollte ihm nun nicht mehr entgehen.

Hastig steckte er sein Jagdmesser ein, ließ den Gamsbock ruhig liegen und eilte über Stock und Steine der Richtung zu, aus welcher der Schuß erklungen.

Er war noch nicht fünfzig Schritte entfernt, da trat eine riesige Gestalt hinter einem Felsblock hervor. Sie war keine andere als der Poltererhans, der, mit Rucksack und Gewehr ausgerüstet, sich vorsichtig zu dem Gamsbock heranschlich, dem Doniesl vorhin das Lebenslicht ausgeblasen.

„Den Bock hätt'n wir also g'wonna" — murmelte er lachend, während er niederkniete, um die Aufbrecharbeit zu vollenden. Als er damit fertig war, öffnete er den Rucksack und zog eine tote Wildkatze hervor, die er an den Platz des Bockes legte, den letzteren aber schob er freudegrinsend in das grüne Tuch, und dann war er eben so geräuschlos wie er sich herangeschlichen, wieder im dunklen Tann verschwunden.

Unterdessen hatte Doniesl die ganze Gegend abgesucht aber kein Laut rührte sich, keine menschliche Seele war zu erblicken und selbst „Waldmann" sein Hund sah verständnislos zu ihm empor, als wollte er sagen: „Wieder nichts wieder zu spät, die Kerle sind uns abermals entwischt."

Doniesl fluchte wie ein ungarischer Reitersmann, aber unter solchen Umständen konnte er nichts anderes tun, als wieder umkehren, um seinen Bock nach Hause zu bringen. Für heute war ihm jede Lust an der Jägerei vergangen. In ingrimmiger Stimmung kletterte er an seinen Standort zurück, als auf einmal Waldmann wütend ausriß und mit einem wahren Wutgeheul auf den Platz zustürmte, an dem er vorhin den Bruch des Gamsbockes erhalten.

„Beim Teufel, sollte sich vielleicht gar ein Raubzeug an den Bock gemacht haben?" dachte sich Doniesl und beschleunigte seine Schritte, er glaubte jedoch vor Schreck umsinken zu müssen, als er sah, daß sein Gamsbock verschwunden war und an dessen Stelle die tote Wildkatze lag.

„Malefiz — malefiz!" — murmelte er, „ich hab' doch — ich hab' doch — — — o diese elendigen Erzlumpen, diese Banditen! Däs is ja zum damisch werd'n, wie sie mich zum Best'n halt'n! Sogar die Zauberei hab'n sie mich erfahr'n lass'n. Was mach i, was tua i?"

Ratlos starrte er auf den famosen Umtausch, und nun begriff er auch, daß der Schuß in der Tiefe nur ein Lockmittel gewesen war, um ihn von seiner Beute fortzuführen.

„Nix kann i tuan, hier nix" — rief er, unter unzähligen kernigen Flüchen, vor sich hin. „'s Maul muaß i halt'n, sonst werd' i noch ausgelacht, und mei Wett hab i verloren. Aber Ihr sollt mich schon noch kenna lerna, Ihr Spitzbub'n, Ihr elendigen."

Wütend schleuderte er die Wildkatz in den Abgrund. Dann lenkte er seine Schritte heimwärts, um seinen Aerger im nächsten Wirtshaus hinabzuspülen.

„Ah, da is ja der neue Herr Förstner" — schallte ihm eine bekannte Stimme entgegen, als er in die Gaststube trat. „Recht schön guat'n Abend wünsch'n wir." —

Der Sprecher war kein anderer als der Poltererhans, der mit dem hämisch grinsenden Kramerferdl am Ecktisch saß.

Doniesl tat, als hörte er die Worte nicht, sondern setzte sich mit verhaltener Wut an einen anderen Platz.

„Hast 'leicht gar die Hexerei verspürt heut, weil Du so grantig bist" — wandte sich der Poltererhans unbekümmert um die Wut des Ankömmlings an Doniesl.

Hätten Blitze aus den Augen des Försters töten können, der Spötter wäre von jenem Augenblicke an nicht mehr unter den Lebenden gewesen.

Aber was wollte er nun machen, der überlistete Jäger?

„Poltererhans" — sagte er, als die Kellnerin hinaus war, um für ihn Bier herbeizuholen. „I will Dir was sag'n. Ja, i hab heunt die Hexerei g'sehg'n, und woaß auch, wer mir den Gamsbock verzaubert hat. Mit kurzem, i könnt die Hexenmeister anzeig'n, weil i sie kenn — aber i will stahd sei mit oaner Bedingnis: Poltererhans und Kramerferdl, haltet's Maul, sonst werd' i obendrein noch ausg'lacht!" —

„Und die Wetten, Herr Förstner?"

„Hab i verspielt. Verkauft's den Bock und saust das Bier — aber koa Wörtl mehr über die Hexerei."

„Wir danken halt recht schön, Herr Förstner" — meinte der Kramerferdl mit niederträchtiger Liebenswürdigkeit. „Annamierl" wandte er sich darauf an die dralle Kellnerin, „der Herr Förstner hat heunt sein Namenstag, er will was draufgeh'n lass'n. Zwanzig Maßerl hat er uns versproch'n."

„Ja, die zahl' i" — stimmte Doniesl bei. „Trinkt auf mei G'sundheit!"

„Was, Namenstag habt Ihr heut?" — fiel Annamierl verwundert ein. „I hab immer g'moant, Sie heißen Hubertus, Herr Förstner?"

„I hab auch noch an andern Namen," brummte Doniesl finster.

„So, dann gratulier' i halt auch recht schön, Herr Förstner," versetzte das Mädchen mit schalkhaftem Lächeln. „I habs dem Poltererhans nit glaub'n woll'n, wie er g'sagt hat, der Herr Förstner wird heunt wahrscheinlich a paar Maßerl springen lass'n."

„Ja," meinte Doniesl ärgerlich, „dem kannst Du alles glaub'n, döss is a halber Prophet, und 's Zaubern versteht er wie koa Zweiter." Hastig stürzte er das kühlende Getränk hinunter, zahlte die verlorene Wette und verließ mit einem brummigen „Guaten Abend!" das Bergwirtshaus.

Wie verlautet, hat sich das „Namenstagskind" dort eine ganze Zeit über nicht wieder sehen lassen.

# Durchs Fremdenbuch.

Humoreske von B. Rittweger.

(Nachdruck verboten.)

Vor einer halben Stunde ist der Amtsrichter Heinzmann mit seinen Töchtern nach einer strammen Tagestour in Gersfeld angekommen. Nun sitzt sich's behaglich bei einer Flasche Sauerbrunnen und einer halben Flasche roten Frankenweins in Erwartung des Abendbrotes, das im „Adler" von Sommerfrischlern und Passanten gemeinsam eingenommen zu werden pflegt.

Der Oberkellner naht mit dem Fremdenbuch, und Dora, die jüngere der zwei hübschen Mädchen, stürzt sich, nachdem der Vater die Eintragung mit juristischer Gründlichkeit vorgenommen, eifrig auf die interessante Lektüre. Die Schwester guckt ihr dabei über die Schulter und lacht hell auf, als Dora plötzlich ganz begeistert ausruft: „Himmel, ein Student! Sieh nur: Fritz Muff, stud. phil., aus Dresden. Ein wirklicher, leibhaftiger Student! Hoffentlich komm' ich bei Tisch in seine Nähe!"

Der Amtsrichter blickt von der Zeitung auf und droht seiner Jüngsten mit dem Finger: „Du, das bitt' ich mir aus — angebandelt wird nicht."

Die Kleine zieht einen Schmollmund und brummelt etwas vor sich hin, was ungefähr heißen soll: Wozu hat man denn seine schönen Augen? Trude die ältere Schwester, meint: „Es hat keine Gefahr, Papa. Morgen sind wir ja schon wieder über alle Berge. Uebrigens werd' ich schon auf unsre Kleine achten."

„Ach Du — Du hast mir gar nichts zu sagen, bist doch kaum zwei Jahre älter als ich, aber weil Du Braut bist, meinst Du —"

„Still Kinder, hier wird nicht gezankt. Wir wollen lieber rasch noch eine Ansichtskarte an Mama schreiben."

„Und an Richard," fällt Trude ein.

„Natürlich, an Richard! Das ist dann heute die fünfte. Herr des Himmels, Brautleute sind doch einfach fürchterlich!"

„Rede nicht über Dinge, die Du nicht verstehst, Kleinchen," neckt Trude, und Dora quittiert mit einem Zornesblitz ihrer ausdrucksvollen Braunaugen. Sie ist überhaupt ein ganz reizendes Persönchen, schlank wie eine junge Tanne, und die schönen Augen gucken aus einem weichen, rosigen Antlitz, das krauses, blondes Haar umrahmt.

Diese Rhöntour ist Doras erste größere Reise, und alle Erlebnisse haben den Reiz der Neuheit für das junge Mädchen. Wie herrlich war es bei den guten Mönchen auf dem Kreuzberg, und wie entzückend heute die Wanderung hierher, auf der man wieder verschiedene Höhen „nahm"! Schwester Trude ist schon öfter gereist und viel, viel weiter. Eine reiche Patin hat sie im vorletzten Sommer mit nach Tirol genommen und im letzten an den Rhein. Und da hat sie „ihn" kennen gelernt, und er ist kurz darauf nach Kreuzburg gekommen, und dann war Trude plötzlich Braut. Ja, wer solche Patin hat! Na, Papa hat endlich ein Einsehen gehabt und sich mit beiden Mädchen aufs Wandern begeben. Teure Reisen gestatteten die Verhältnisse nicht. Es ist eben traurig, in solch kleinem Nest zu leben! Wie soll man da zu einem Bräutigam kommen? Es gibt ja im Kreuzburg keine jungen Herren.

Dora kann's kaum erwarten, bis man zu Tisch geht. Endlich ist es soweit, und nun halten die munteren Augen des hübschen Mädchens eifrig Umschau unter der zahlreichen Gesellschaft, die nach und nach den großen Speisesaal füllte. Fritz Muff, stud. phil. aus Dresden, muß doch sicher auch kommen!

Ha ein freudiger Schreck durchzuckt sie jetzt, als sich ihr gerade gegenüber ein junger Herr niederläßt, chick gekleidet, mit einer Nelke im Knopfloch und das Antlitz reichlich mit Schmissen geziert. Fritz Muff, stud. phil. aus Dresden, natürlich! Es hat sonst kein Student weiter im Fremdenbuch gestanden. Dora wirft der Schwester einen bezeichnenden Blick zu; die steckt schleunigst ihre „Gouvernantenmiene" auf und macht eine leicht verweisende Kopfbewegung. Papa bemerkt nichts davon; er ist ganz in die kulinarischen Genüsse vertieft. Trude läßt sich's ebenfalls trefflich schmecken, und die kleine Dora, die gar nicht klein ist, sondern bloß so genannt wird, — ja wahrhaftig — sie kokettiert! Das heißt, sie quittiert die bewundernden Blicke des Studenten mit lieblichem Erröten und leisem Lächeln. Sie bedauert lebhaft, daß Papa gar nicht für Anknüpfung von Reisebekanntschaften ist. Fritz Muff kann natürlich nicht die Initiative ergreifen, so gern er es offenbar möchte. Schade! Obgleich er weißblond ist, was Dora eigentlich gar nicht mag. Und eine dicke, etwas rötliche Nase hat er auch, aber er findet sie reizend, das sagen ihr seine feurigen Blicke, und Dora zwingt sich dazu, Fritz Muff hübsch zu finden.

Sie ist sehr betrübt als Papa nach dem letzten Bissen gleich das Signal zum Aufbruch gibt, um den Abend auf der Veranda zu genießen, und empfindet es nur als schwachen Trost, daß Fritz Muff, den eine Familie mit drei Töchtern im Speisesaal festhält, häufig seine Blicke durch die großen Fenster zu ihr hinausschweifen läßt. Kein Zweifel, er liebt sie, wird nach kurzer Zeit in Kreuzburg auftauchen und — nun ja, auf die Art verlobt man sich eben!

Als die Schwestern im Schlafzimmer allein sind, schwärmt Dora, halb im Scherz, halb im Ernst, von „ihrem" Fritz Muff und wird sehr gereizt, als Trude erklärt, es sei ein furchtbar häßlicher Mensch

**Strickmaschinen,**
bestes Erwerbsmittel, garant. Arbeitslieferung. Prospekt gratis. **Otto Müller, Magdeburg 57,** Lüneburgerstrasse 19.

**Anstreichmaschinen u. Obstbaumspritzen** für 29 Mk., **Verbandkästen, Arbeiterschutzmittel.** Prospekte frei. **Dr. Werner Heffter & Co.,** Duisburg.

**Eidora-Daunen**
vorzüglich durch Füllkraft Pfd. Mk. 2.75. Schöne füllkräft. Bettfedern u. Daunen 75, 1.10, 1.45, 2.05, 2.30 usw. Preisliste und Muster gratis und franko. Lieferung im Betrage von 10 Mk. frei. Verpackung frei.
**Nordisches Bettfedern-Versand-Geschäft H. J. D. Bremer**
Süderstapel a. d. Elder.

**„GREIF" Auskunftei** und internationales Detektiv-Institut
Inhaber: **Max Roeschke**
**BERLIN W. 8, Friedrichstr 73, II.** – Teleph. Amt I, 323.
Telegr.-Adr. „Findigkeit." Auskünfte, Beobachtungen, Ermittl. streng diskret.

und habe sich frech benommen. Richard würde es nie gewagt haben, sie so anzustarren, worauf Dora, eigentlich gegen ihre Ueberzeugung versicherte, Fritz Muff sei „einfach süß“ und es könnten nicht alle Männer so „langweilig schön“ aussehen wie Richard.

Am anderen Morgen, gleich nach dem Kaffee, bricht der Amtsrichter mit seinen Töchtern auf, um auf die Wasserkuppe zu steigen. In dem Augenblick, als die kleine Gesellschaft die Veranda verläßt, erscheint Fritz Muff. Dora wird dunkelrot, als er sich eine Verbeugung erlaubt und sie dabei mit seinen Blicken sozusagen verschlingt. Ganz verstohlen dreht sie sich in der Tür noch einmal um, und da — wahrhaftig, da wirft er ihr eine Kußhand zu! Ein Glück nur, daß Papa und Trude nichts bemerkt haben!

Dora ist zunächst sehr still und in sich gekehrt. Sie hat eine Eroberung gemacht, ohne Zweifel! Fritz Muffs Häßlichkeit entschwindet ihrer Erinnerung und er steht als wahrer Adonis vor ihrem geistigen Auge. Sie singt mit halber Stimme traurige Lieder von Scheiden und Meiden und bricht fast in Tränen aus, als Trude neckend fragte, ob diese Wehmut mit Fritz Muff vielleicht zusammenhänge.

Nach langem, beschwerlichen Steigen erreicht man die Wasserkuppe, und als die Wunder der Bergwelt sich vor den Augen der erstaunten kleinen Dora auftun, da vergißt sie ihren Kummer und gibt sich ganz der Freude an der herrlichen Aussicht hin.

Die Reisenden besuchen nachmittags noch die Milseburg. und nach dem Abstieg nimmt das an der Station gleichen Namens gelegene Logierhaus die Wanderer auf. Todmüde von dem anstrengenden Tagesmarsch drängt Dora, gleich nach dem Abendbrot zu Bett zu gehen. Sie teilt wieder mit der Schwester ein Zimmer, und als die beiden jungen Mädchen in den Federn liegen, schwatzen sie noch eine ganze Weile miteinander. Fritz Muff spielt wieder eine Rolle dabei. Trude ruft schließlich gähnend: „Nun gib aber endlich Ruhe mit Deinem Fritz Muff, Dora, — es ist ja nicht mehr zum Aushalten!“

„Das ist höchst bedauerlich, liebes Schwesterlein; aber Du magst daraus ermessen, wie schauderhaft es ist, Jahr und Tag den „Richard“ über sich ergehen lassen zu müssen.“

„Nun, das ist doch etwas ganz anderes; Richard ist mein Bräutigam und —“

„Und Fritz Muff ist „mein Schwarm“, und wenn er mich will, heirat' ich ihn, etsch!“ —

Als am folgenden Morgen Vater und Töchter beim Kaffee sitzen, nimmt an einem kleinen Tisch neben ihnen ein hübscher, schlanker, intelligent aussehender junger Mann Platz. Nach kurzer Weile erhebt er sich und bittet den Amtsrichter, ihm das Kursbuch, in dem er eben blättert, einen Augenblick zu leihen. Er notiert sich einiges und reicht das Buch mit höflichem Dank zurück. Ein Wort gibt das andere — es zeigt sich, daß der Herr ebenfalls mit der Eisenbahn nach Tann zu fahren und von da aus zu Fuß nach Zella zu wandern beabsichtigt. Man legt die paar Schritte zum Bahnhof zusammen zurück, und es ist ganz natürlich, daß man in dasselbe Abteil steigt. Ebenso natürlich macht es sich, daß man nach der Ankunft in Tann das freundliche Rhönstädtchen gemeinschaftlich besichtigt. Dann bittet der Student — daß er akademischer Bürger ist, geht zu Doras Wonne aus seiner Unterhaltung hervor — sich für die Tour nach Zella den Herrschaften anschließen zu dürfen, und der Amtsrichter, dem die frische Art des jungen Menschen gefällt, hat nichts dagegen.

Da man auf dem Fußweg nicht gut nebeneinander gehen kann, und Trude sich zu Papa hält, muß sich die kleine Dora „notgedrungen“ die Gesellschaft des Studenten gefallen lassen, Man wandert im heiteren Gespräch durch den frischen Morgen bis nach Zella, wo die Wege sich schneiden sollen. Aber zuvor kann man noch die hübsche Kirche besuchen, den stattlichen Bau des ehemaligen Nonnenklosters bewundern und im Gasthof das Mittagsmahl einnehmen. Unmittelbar danach heißt es, sich auf den Weg zum Bahnhof machen. Der Student fährt erst später nach entgegengesetzter Richtung, läßt es sich aber nicht nehmen, den Herrschaften das Geleit zu geben.

Während der Amtsrichter die Fahrkarten löst und Trude rasch noch eine Ansichtskarte an Richard schreibt, unterhält sich der Student eifrig mit der kleinen Dora. Als der Zug aus der Ferne hörbar wird, flüstert er ihr zu, indem er ihr tief in die Augen sieht:

„Ich sage nicht Lebewohl, sondern „Auf Wiedersehen“ mein gnädiges Fräulein! Ich muß noch erfahren, woher Sie mich schon so gut kannten, während ich noch keine Ahnung von dem Dasein einer so reizenden jungen Dame —“

„Ich Sie gut kannte? Ich verstehe nicht —“

„Ich muß Ihnen etwas beichten, gnädiges Fräulein. Ich habe diese Nacht neben Ihrem Zimmer logiert, bin auch sehr früh zu Bett gegangen, und hörte ohne es zu wollen, Ihre Unterhaltung mit an. Da ich Fritz Muff, stud. phil. aus Dresden bin, so —“

„Unmöglich! Der hat mir doch vorgestern abend im Adler in Gersdorf gegenübergesessen!“

„Nicht doch! Ich bin bereits vogestern mittag von Gersfeld abmarschiert —“

„Himmel! Und ich dachte, weil der — der andere so viel Schmisse hatte, und im Fremdenbuch nur der eine Student —“

„Ja. Schmisse habe ich leider nicht aufzuweisen, aber Fritz Muff heiße ich, und stud. phil. bin ich. Sie können sich denken, wie erstaunt ich war, gestern abend zu hören, daß eine junge Dame so nett von mir sprach. und —“

„Ach Gott, schweigen Sie doch! Es war ja nur Ulk wenn Sie noch ein einziges Wort sagen, dann — — und der falsche Fritz Muff war überdies ein ganz häßlicher Mensch, — ich meine —“

In diesem Augenblick treten der Amtsrichter und Trude zu den beiden, und Fritz Muff holt rasch aus seiner Tasche eine Karte:

„Sie gestatten, daß ich Versäumtes nachhole und mich wenigstens beim Abschied vorstelle.“

Der Amtsrichter entnimmt seiner Brieftasche ebenfalls eine Karte: „So, Herr — Herr“

„Fritz Muff, stud. phil. aus Dresden —“

Trude stößt einen kleinen Schrei aus; der Amtsrichter wirft seiner Jüngsten einen neckenden Blick zu, lacht belustigt und spricht: „Wenn Sie nach Kreuzburg kommen sollten, Herr Studiosus, so gehen Sie bei uns nicht vorbei.“

Zu weiteren Erörterungen ist keine Zeit; denn der Zug fährt ein. Man schüttelt sich die Hände, und nach zwei Minuten verläßt er die Station. Fritz Muff schwenkt grüßend seinen Hut, und die Mädchen lassen ihre Taschentücher zum Fenster herauswehen. —

Sonderbarerweise führt noch vor Schluß der Sommerferien Fritz Muffs Weg „zufällig“ nach Kreuzburg, und als er das Städtchen verläßt, nimmt er das feste Versprechen der kleinen Dora mit, in drei Jahren Frau Dr. Muff werden zu wollen.


**Viel Geld zu verdienen!**
Neuer pat. 10 Pfg. Artikel, Spielzeug, für Jeden Händler best. für Schützenfeste etc. geeignet. Probesend. geg. 30 Pfg. in Marken. Jos. Kindermann Leipzig, Schlossg. 12.

Billigste Bezugsquelle für
**Cigarren**
100 Stück

| | | | |
|---|---|---|---|
| 3 Pfg.-Zigarren Mark | 2,30 | 2,35 | 2,40 |
| 4 „ „ „ | 2,60 | 2,80 | 3,– |
| 5 „ „ „ | 3,40 | 3,60 | 3,80 |
| 6 „ „ „ | 4,20 | 4,50 | 4,80 |
| 8 „ „ „ | 5,40 | 5,60 | 5,80 |
| 10 „ „ „ | 6,50 | 7,– | 7,50 |

Um jeden von der Preiswürdigkeit der Fabrikate zu überzeugen, stehen Musterkisten von 100 Stück in 10 verschiedenen Sorten von je 10 Stück nach beliebiger Wahl zu Diensten.
**Carl Streubel, Dresden-A.**
Wettinerstraße 13/R.
Der neueste illustrierte Preiscourant wird jedem auf Wunsch gratis zugesandt.

**Photograph. Apparate**
von einfacher aber solider Arbeit bis zur feinsten Ausführung, sowie sämmtliche Bedarfs-Artikel. Ganz enorm billige Preise. Apparate von M. 4.— bis 585.— Illustrirte Preisliste kostenlos.
**Christian Tauber Wiesbaden 24.**

Neu!! Praktisch für Frauen u. Mädchen ist mein
**Patent-Stopf-Apparat.**
Stopft Strümpfe, Leinen, Stoffe, wie neugewebt. 1 St. 3.50 Mk. bei Voreinsdg. fr. durch den Neuheiten-Versand von Oskar Stöcker, Freiburg i. Br., Im Grün 6. Rührig. Vertriebspersonen überall gesucht

**Wichtig für Herren und Damen!**
Wer für Haarkrankheiten und für Neuwuchs der Haare g. Haarwasser will, verlange nur Vogts Haarwasser. Wer nach Gebrauch von 2 Fl. d. gew. Erf. nicht erzielt hat, d. zahle ich d. Betr. anstandslos retour. Pr. d. Fl. 1.50—2.— M. Zu beziehen direkt von Carl Vogt, Haarwasserfabrikant, Wasserburg a. Inn, Oberbayern.


# Humoristisches.

Radfahrersprache.

A.: „Man sieht Dich ja jetzt immer mit Deinem Freunde Müller per Rad ausfahren.“ — B.: „Ja, wir haben enge Kameradlerschaft geschlossen.“

*

Radler (mit einem jungen Fräulein per Tandem fahrend): „Wie wär' es denn, Fräulein Paula, wenn wir uns beide heiradeln täten?“

Der Realist. In einer Gesellschaft wird über das moderne Drama gesprochen. Da fällt die Frage: „Welches Stück haben Sie denn am liebsten, Herr Bänchle?“ — „Das Frühstück.“

Erstaunen. Einjähriger Pumpmeier: „Warum sehen Sie mich so erstaunt an, Kathi?“ — Kellnerin: „Weil Sie auf einmal — — Knöpfe haben!“

So, so. „Donnerwetter, Suff, schon wieder neue Kluft! — Auf Maß gemacht?“ — Suff: „Nee — fertig gepumpt!“

Kathederblüten. Einem Sechzehneck gegenüber ist ein Dreieck das reine Baby. —:: — Professor: „Von diesen Pyramiden schauen vier Jahrtausende auf Euch herab!“ rief Napoleon seinen Soldaten zu, und mit Hilfe der Pyramiden gewann er die Schlacht.

Verdächtig. „Du, Papa, der Leutnant Knappsporn will Dir nächstens einen vertraulichen Besuch machen.“ — „Vertraulich? Ach, der denkt wohl, weil ich Brauereibesitzer bin, lasse ich mich auch anzapfen?!“

Einladend. „Mein Fräulein, nun kommt gleich ein Tunnel!“ — Ich hole ja auch bereits zu einer Ohrfeige aus, mein Herr!“

Made in Germany. Engländer (der im Käse eine Made findet): „Damned! Made in Germany!“

Die gebildete Köchin. Hausfrau: „Ist das Kotelett für meinen Mann bald fertig, Anna?“ — Köchin: „Sofort, die alte Semmel ist schon salamandert.“ — Hausfrau: „Was ist sie? Salamandert?“ — Köchin: „Freilich, gerieben!“

Falsch verstanden. Köchin: „Die Gnädige will nicht mehr dulden, daß mein Soldat in die Küche kommt.“ — Diener: „Was hat er denn ausgefressen?“ — Köchin: „Ich möchte doch bitten, Johann, — mein Schatz frißt überhaupt nicht.“

Verhauen. Student: „Hören Sie, Herr Assessor, tun Sie mir den Gefallen und pumpen Sie mir 20 Mark!“ — Assessor: „Nee, wissen Sie, das tu ich nicht; ich habe mit dem Wiederbekommen schlechte Erfahrungen gemacht!“ — Student: „Na, aber ich bitte Sie, davor sind Sie doch bei mir ganz sicher!“


**Heilsalbe** (Marke Adler). jahrelang erprobt bei veralteten Beingeschwüren u. Salzfluss! Ein Versuch überzeugt! Preis pr. Dosis 1,20 u. 2 M. g. Nachn. Treptow a. Toll. Adler-Apotheke.

**Bettnässen** Befreiung unt. Garant. sofort. Ausk. umsonst. Alter, Geschlecht angeb. Instit. Aesculap Stadtamhof H 101 (Bay.)

Die beste und billigste Viehversicherung ist
APOTHEKER HIMMELREICHS
**ANTILAXIN**
BESTES HAUSMITTEL
gegen Kälber-Durchfall
Preis à Flasche Mk. 3.25. 3 Flaschen franko 5 Flaschen Mk. 15.00. Probefläschchen geg. vorh. Eins. von 60 Pfg.
Eine Flasche genügt zur sorgenfreien Aufzucht von 10 Kälbern.
APOTHEKER FR. GAGEL, ENGELAPOTHEKE, HOHENSTEIN-ERNSTTHAL
Garantie: Bei Nichterfolg Geld zurück. Prospect gratis
.... dass Ihr Antilaxin ein erfolgreiches Mittel gegen Kälberdurchfall ist. A. Th. in N.

**Für alle Beinkranke.**
Offene Füße, Kindsfüße, Krampfadern, Aderknoten, Beingeschwüre, nasse u. trockne Flechte, Salzfluß, Gicht, Rheumatismus, Elefantiasis, steife Gelenke und ähnliche chronische Leiden.
Es giebt eine seit vielen Jahren erprobte Kur! Weit über 2000 Anerkennungen. In ganz verzweifelten Fällen bewährt.
Broschüre: Wie heile ich mein Bein selbst? gratis durch:
Dr. Strahl's Ambulatorium, Hamburg, Besenbinderhof 23. J. 1.
Schutz-Marke. Dr. med. Strahl.
Filial-Institut Berlin, Friedrichstr. 105a, Dresden, Christianstrasse 37, Stuttgart, Plauen etc.

**Korpulenz**
Fettleibigkeit
wird beseitigt durch d. Tonnola-Zehrkur. Preisgekrönt m. gold. Medaillen u. Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern jugendlich schlanke, elegante Figur und graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, lediglich ein Entfettungsmittel f. korpulente gesunde Personen. Aerztl. empfohl. Keine Diät, keine Aenderg. d. Lebensweise. Vorzgl. Wirkung. Paket 2.50 Mk. fr. geg. Postanweis. od. Nachn.
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 34, Königgrätzer Str. 66.

**Mit Leichtigkeit** werd. Nasen- u. Gesichtsröte m. Ausschlag durch mein Prospekt frei **Phrymalin** beseitigt. 1 Paket frei. — Mark 1.80. —
Steglitz, Berlin, Jahnstr. 26 W. Schmaltz.

**Ein verlorenes Leben**
führt der Raucher, der die einzig vorzüglichen Cigarren vom Fellhauer & Steilberger, Cigarrenfabrik, Kronau in Baden, nicht kennt, dieselben liefern nur Ia Qualitäten, Probezehntel geg. Nachn.

Vorzügl. Geschenke! Monogramm-Broschen, -Krawatten-Nadeln etc. in Gold und Silber. Man verlange Preisliste. J. Haun, Frankfurt a. M., Bülowstr. 5.

**Braunschweiger Fahrräder**

**Modelle 1909** sind anerkannt die allerbesten u. billigst. Extrastarke Bauart. Tragfähigkeit unter Garantie eines jeden Körpergewichtes. 6 Jahre schriftliche Garantie, 6 Wochen Probezeit. Starke, kräftige Tourenräder, komplett m. all. Zubehör, sow. allen Neuerungen d. Neuzeit, dauerhaft, spielend leichtem Lauf **64 Mk., 73 Mk.,** bis zu den feinsten, elegantesten Luxus-Modellen. Fachkenner taxieren dieselben bedeutend höher. Nichtgefallende Räder nehme auf meine Kosten zurück. Katalog umsonst.

36 M. 44 M

Frankfurter Fahrrad-Grossfirma

**L. Braunschweiger, Frankfurt a. M. 300**

Hegelstrasse 14.

**Pneumatik sehr billig.**

Versand nach allen Weltgegenden. Anerkannt leistungsfähigste Firma dieser Art Deutschlands. Berühmt durch Lieferungen an Mitglieder von **Bahn-, Post-, Lehrer-, Militär-, Krieger-, Förster-, Werkmeister-, Staats- u. Reichseisenbahn-Beamten-Vereinen, Radfahrer-Vereinen.** Tausende von lobenden Anerkennungsschreib. u. Nachbestellungen.

**Liefere schon neue 36** Mk. an.

Konkurrenz-Fahrräder von

Mit Pneumatik statt 50 Mk. **nur 44 Mk.**

**Kluge Frauen**

lesen: Schmerzl. Endbindung M. 2.— Buch über die Ehe mit 39 Abbild. statt M. 2.50 nur Mk. 1.—. Kleine Familie statt M. 1.70 nur M. 1.—.

**R. Oschmann, Konstanz 104.**

**Schütze die Frau!**

Buch, hochwichtig für jede Frau und Familie, von Frauenarzt Dr. Hartmann.

**Vollst. Ratgeber für Eheleute**

versendet diskret gegen 70 Pfg. in Marken

**Frau Emma Kohlen, Dresden,** Grünestraße 17.

Illustrierte Preis-Liste gratis.

Elektr. Klingel- u. Lichtanlagen. Lehrmittel. Dampfmaschinen Kessel- u. Armaturen. Werkzeuge.

**Georg Schöbel,** Leipzig, Reichstr. 45

Wie ich schmerzlos meine

**Tätowierung**

entfernte, teile gegen Rückporto mit.

**Schröder, Dresden 56,** Gerichtsstr. 19

Versende meine rühmlich bekannten

**Dicken Bauern-Handkäse**

das Postkolli von 60 Stück für 3.50 Mark franko.

**C. G. Müller**

**Molkerei Buseckertal**

Alten Buseck 13 Oberhessen.

Für **Hundebesitzer** unentbehrlich, w. ein. folgs. Hund hab. will, od. wer v. **Spatzen, Katzen, Hunden** belästigt wird, kaufe Schultz doppelseit. **Schleuder** (Herkules) G. M. 299228 e. Seit Schrotschuss, a. S. Kugelsch. Preis 2.65 Mk. fr. Zusend. Nachn. 20 Pf. m. Prosp. gratis. **Heinrich Schultz,** Ostseebad **Warnemünde 30.**

**3 Jahre litt ich** an chron. Leiden, an jed. Hilfe verzw., w. o. Berufsstör. d. d. Instit. **Jost,** Berlin Z, Chausseestr. 124, vollst. geheilt. **G.** Modernwissensch. Beh. all. spez. Harn-, Frauen-, Nervld., Schwäche etc. Ausk. g. Marke

Tausendfach **DR. WILKES HAUTCRÈME** bewährt!

beseitigt in 2-3 Tagen sämtliche Hautunreinheiten, Mitesser, Pusteln, Finnen etc., selbst entstehende Furunkeln! Geruchlos und ungiftig! Verstopft nicht die Poren! Sparsamste, tropfenw. Anwendung. Geg. Voreins. v. 1.50 Mk. frco. diskret **Kosm. Labor. Dr. Wilke, Pähl 1,** Oberbayern.

**Alona-Fahrräder**

m. G. v. M. 54 an. Mäntel 2.85, Schläuche 2.25 M.

Kataloge gratis. Vertreter gesucht.

**Fahrradhaus Wiehre,** Freiburg i/B. F.

Jedes **Asthma** beseitigt **sofort** Apotheker Bernhard's **Asthmapulver** 1,20 frco. **Adler-Apotheke** Halle S.

Bevor Sie Kaninchen kaufen, verl. Sie im eig. Interesse für 20 Pfg. i. Mrk. Zuchtanleitg. u. ill. Preisl. von der **Lehmann'schen** Kaninchenzucht-Anstalt in Wildpark-Potsdam. Tausende freiwillige Anerkennungen z. Verfügung.

**Gustav Kreinberg, Markneukirchen** Sa. Nr 6

Musikinstrumente und Saiten aller Art.

Directer Versand unter Garantie. Katalog gratis u. fr.

**Magerkeit.**

Schöne, volle Körperformen, wundervolle Büste durch unser orientalisches Kraftpulver **„Büsteria“, ges. gesch. preisgekrönt** mit **gold. Medaillen Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903,** in 6–8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, garant. unschädlich. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben.** Karton mit Gebrauchsanw. **2 Mk.** Postanw. oder Nachn. exkl. Porto. **Hygien. Institut D. Franz Steiner & Co. Berlin 168, Königgrätzer Str. 66.**

**Mehlwürmer**

Pfd. 3,00 ohne Porto. Geg. Einsendung von 1,20 1000 Stück franco versendet

**D. Waschinsky,** Biesenthal 2 b. Berlin.

**Hiensong-Essenz,** extrastark für Wiederverkäufer vers. 1 Dtz. **M. 2.50** (bei 30 Fl. **M 6.** frk. Lab. **T. A. H. Fritze,** Halle a. S.

**Tausende Raucher empfehlen**

Bekannt reelle, gute Bedienung.

meinen garantiert ungeschwefelten, deshalb sehr bekömmlichen und gesunden Tabak.

1 Tabakspfeife umsonst zu 9 Pfd. meines berühmten Förstertabak für M. 4 25 frk. 9 Pfd. Pastorentabak u. Pfeife kost. zus. M. 5.— frk. 9 Pfd. Jagd-Kanaster m. Pfeife M. 6.50 frk. 9 Pfd. holländ. Kanaster mit Pfeife M. 7.50 franko. 9 Pfd. Frankfurter Kanaster m. Pfeife kost. frk. M. 10.— gegen Nachnahme. Bitte anzugeb. ob nebenstehende Gesundheitspfeife oder eine reichgeschnitzte Holzpfeife oder eine lange Pfeife erwünscht.

**E. Köller, Bruchsal (Baden)**

**Fabrik. Weltruf!**

**Wundervolles üppiges Haar**

erreichen Sie in kurzer Zeit durch täglichen Gebrauch meiner allgemein beliebten

**Balsamischen Haartinktur,**

welche aus Kräutern und Wurzeln, die dem Haarwuchs besonders dienlich sind, nach einem bewährten Verfahren hergestellt wird. Originalflasche Mk. 1.50, bei 3 Flaschen franko gegen Nachnahme.

**Gustav Rostalski,**

Berlin W. 57. Bülowstrasse 74.

Export nach allen Ländern.

**Mollige Schlafdecken**

**grau getigert**

sehr dauerhaft, 135×185 cm gross liefere 2 Stück für 5 Mark, 1 Stück 2.75 frei ins Haus gegen Voreinsendung des Betrages oder per Nachnahme.

**Louis Kaempfer,** Charlottenburg 4.

Gegen **Stickhusten** empfiehlt **Apotheke in Schwarmstedt** ein vorzügliches, rasch wirkendes Mittel, äußerlich anzuwenden. **Preis 1.25 Mk.**

**Neu! Praktisch für Frauen**

u. Mädchen ist mein **Patent-Stopf-Apparat.** Schont die Augen, stopft Strümpfe, Stoffe, Leinen, wie neugewebt. Spart Zeit und Mühe. 1 St. M. 3.20 Voreinsendung. Für Händler hoh. Rabatt. Viel. and. Neuh.

**Rich. Ackermann, 42 Gössnitz S. A. 315.**


## Humoristisches.

Beider Heimkehr. Erster Seemann (heimkehrend): „Jessa, da fällt mir ein, ich habe ja meiner Frau versprochen, einen Papagei mitzubringen!“ — Zweiter Seemann: „Beruhige Dich, sie hat an dem Affen, den Du ihr mitbringst, genug!“

Verschnappt. Junger Arzt: „Es ist schrecklich, was ich für einen Zulauf habe; jede Nacht werde ich drei bis vier Mal aus dem Bett geholt!“ — „Mein Gott, wann schlafen Sie denn da?“ — „Na, in den Sprechstunden!“

Der sorgende Familenvater. Anstaltsdirektor: (zum Einbrecher): „Können Sie denn das Einbrechen gar nicht lassen?“ — „Nee, vorläufig noch nicht, bis mein Aeltester soweit ist!“

Kasernenhofblüte. Unteroffizier: „Meier, Sie sind ja so stolz wie das Huhn, daß das Ei des Kolumbus legte!“

Zuviel verlangt. Hausierer: „Was, des vom Baron abgelegte Hösche wolle Se habe um Mark 3? Wolle Se vielleicht noch e abgelegtes Rittergut gratis derzu?“

Motivierte Preis-Ermäßigung. Kassierer: (bei einem Sinfonie-Konzert): „Sie haben nur 1 Mark 50 hergelegt. der Preis für's Konzert ist 3 Mark.“ — Herr: „Ich bin auf einem Ohre taub!“

Komisch. „Kennen Sie den Herrn Bock in unserem Verein?“ — „Ja, das ist der, der immer so dumme Zicken macht.“

Anzüglich. Friseur (sehr gesprächig): „Die Kaffern in Afrika rasieren sogar mit stumpfen Rasiermessern.“ — Herr (der ganz scheußlich abrasiert wird): „So, dann sind Sie vielleicht auch — so ein Kaffer?“

Immer derselbe. Oberlehrer: „Also nach einem Rezept aus einem Kochbuche mit alter Orthographie hast Du diesen Braten zubereitet, liebe Rosa?! Nun schmeckt er mir nicht mehr!“

Anzeige. „Gesucht ein junges Mädchen, welches Kinder warten und kochen kann.“

Letzter Wunsch. „Haben Sie vor Ihrer Hinrichtung noch einen Wunsch?“ — „Ja — scheiden lassen möcht' ich mich noch!“

Von seinem Standpunkt. Präsident: „Voriges Mal haben Sie bloß ein Dutzend Hemden gestohlen und jetzt, nachdem Sie versprochen hatten, sich zu bessern, haben Sie mit ihrem Komplizen eine ganze Wäschehandlung geplündert!“ — „Na, und hab' ich mich da nicht gebessert?“

Verhauen. Vater: „Meine Tochter, wenn Du Dir einen Gatten wählst, so sieh vor allen Dingen auf Geist und Unbescholtenheit. Deine Mutter, leider muß ich es sagen, sah mehr auf das Geld!“


**NERVENSCHWAECHE**

und Nervenerschöpfung. Aeußerst lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt **Dr. Rumler** zur Verhütung und Heilung von **Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpfung, der auf einzelne Organe konzentrierten Nervenzerrüttung und deren Folgezustände.** Von geradezu unschätzbarem, gesundheitlichem Nutzen. Gegen Mk. 1.60 Briefmarken frko. von **Dr. med. Rumler Nachfolger, Genf 24 (Schweiz).**

**Grosse Betten** Ober- und Unterbett mit 2 Kissen **Mk. 11.75**

bessere 15.—, 16.50, 19.50; 1½ schläfr. 14.75, 18.—, 19.50; in echtrot, federdicht Daunencöper 22.50, 25.50, mit 18 Pfd. Halbdaunen gefüllt 29.50, 34.50, 39.50 etc. gegen Nachn. Nicht gefallend, Geld zurück. Liste und Proben von Federn, Betten und Wäsche frei. Viele Dankschreiben. **Bettenfabrik Herm. Eberle,** Cassel 36.

**Wichtiges für Eheleute**

enthält unsere ärztlich verfaßte Hygienische Broschüre mit wissenschaftlichen Erklärungen, welche auf Verlangen gratis zusenden

**Sanitätshaus Aesculap, Frankfurt a. M. 28.**

**Dr. Banholzers Kamillen-Balsam „Frauentrost“**

wirkt absolut schmerz- und krampfstillend, beruhigend und die monatliche Störung der Berufstätigkeit vollständig behebend. Unentbehrlich für die Reise. Preis pro Flasche Mk. 1.50. Zu beziehen durch die Apotheken oder direkt

**„Hernia Versandstelle“, München,** Sendlingertorplatz 8.

**Jede Braut oder Hausfrau**

welche die bewährten **Lausitzer Handwebwaren** der Hausweberei R. Jentsch, Schönwalde, Kr. Sorau N. L. noch nicht kennt, sollte sich **Muster** und **Preise** franko senden lassen. Viele lobende Anerkennungen beweisen die Güte der Waren und führt der kleinste Versuch zu dauernder Kundschaft.

**Sie waschen sich den Kopf**

und klagen über die Umständlichkeit des Haartrocknens. Diese Arbeit wird zum Vergnügen bei Anwendung des

**Haartrocken-Apparats „Einfach“**

D. R. G. M. Preis Mk. 19.—.

Prospekte gratis und franko durch

**B. H. Schönfelder, Naunhof** bei Leipzig.

**Doppelflinten** v. 22 an
**Drillinge** von M. 70 „
**Scheibenbüchs.** 30 „
**Luftgewehr** v. 3.50 „
**Tesching** v. M. 4.50 „
**Revolver** v. M. 3.20 „

Illustr. Preisb. umsonst.

**Peting,** Gewehrf. **Steglitz,** Kr. Teltow.

**Feinste Tafelbutter**

Postkolli 8 Pfd. netto M. 9.80 franko gegen Nachnahme. Reelle Bezugsquelle

**H. Franke, Kaukehmen Ostpr.**

**Prima Limburgerkäse**

4 Pfd. zu 35 Pfg. versendet gegen Nachnahme die Käserei

**A. Hauser, Weissenhorn,** Schwaben.

**Bettnässen.**

Sichere Hilfe für Erwachsene und Kinder. Einfach., natürlich. u. billiges Mittel. **Kein Geheimmittel. Keine Medizin. Keine Apotheke nötig.** Versende genaueste Vorschrift zur Selbstbereit. p. Nachn. von M. 4.20 oder geg. Voreinsend. des Betrages von M. 4.

**J. B. Maier, Bad Dürrheim,** Amt Villingen (Baden) 251.

**„Die Frau“**

das Buch v. Frau A. Hein, fr. Oberhebamme a. d. geburtshilfl. Klinik der Kgl. Charité Berlin. 30 Pf. Alle Bedarfsartikel f. Frauen am best. u. billigst.

**Fr. Anna Hein.**

Berlin 302, Oranienstr. 65.

Katalog gratis.

**Wichtig für Eheleute!**

Lesen Sie unsere Broschüre

**„Biophagon“**

seine hygienischen Vorzüge und praktische Anwendung.

Gratis Zusendung durch

**Bense & Eicke, Einbeck**

chem. Fabrik.

**203** Briefmarken garant. **echt,** keine doppelt, dar. Argentin., Boliv., Brasil., Chile, Costa R., Guatemala, Hongkong, Kap, Natal, Togo, Viktor. Zanzibar etc. **nur 2 M.** u. Porto. Alle Erdteile sind vertret. Viele Dankschreib. Th. Herbrich, Briefm.-Imp.-Haus Freiberg S.

**BANDWURM**

mit Kopf,

schmalen Wurm, sowohl wie breiten beseitigen absolut sicher und ganz gefahrlos die leicht einnehmbaren

**Valetaenia-Tabletten.**

(Best.: Koso, Pelletierin u. Embellas.)

Preis 3 Mark.

Versand d. d. Löwenapotheke in Wildungen Sa. 4

**Zur Reclame**

erhalten Radler mit grösserem Bekanntenkreis Prima Fahrrad für ermässigten Preis

**Scholz, Fahrradw.**

**Steinau a. O. Nr. 5/6.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Schläuche | 1,90 | 2,30 | 2,75 | 3,60 M. |
| Decken | 1,95 | 2,75 | 3,75 | 5,— „ |
| Starke Gebirgsdecken | | | 4,75 | 6,25 „ |

**Technikum Bingen** am Rh.

**Maschinenbau, Elektrotechnik, Brückenbau, Automobilbau.**

Chauffeurkurse.

**Viel Geld** verdienen Sie durch angenehme, hochlohnende **Nebenbeschäftigung** für Damen und Herren aller Stände und an allen Orten durch Vertrieb und Empfehlung meiner spec. Artikel bis 50% Reingewinn. Genaue Anleitung und Anfangsmaterial gegen 80 Pfg. in Marken franco. **Modern-hygienisches Versandhaus, Hamburg 36.**

**Käsefabrikant Pierau**

**Duderstadt a. Harz**

liefert preiswert seine berühmten

**Harzer Bauern-Käse**

60 Stück 2.40 Mk., 300 Stück 11.50 Mk.

**Sommersprossensalbe**

gesetzl. geschützt, unschädlich zur radik. Beseitigung auch der grössten Sommersprossen. Für Mk. 2.60 durch **G. Hoffmann, Goldap,** Wilhelmstr.

**Gegen Korpulenz**

sind ausserordentlich wirksam

**„Osan-Tabletten“**

Glänzend bewährt!

**Vollkommen unschädlich!**

Preis der Schachtel Mk. 2.50, 4 Schachteln Mk. 10.— **franco.**

Apotheker **Friedländer,** Leipzig, Kaiserin Augustastrasse 29.

**Emaloid**-Schilder für Schubladen, in Wohnungen, für Auslagen in Läden u. für Türen in Fabriken, Büros, Wohnungen, beziehe man bei **Ver. Kunstanstalten Kaufbeuren.**

**Elektrisiere dich selbst!**

Kompl. Apparat **„Selbsthilfe“** nur M. 8,50. Katalog üb. elekt. Apparate gratis. Sämtl. hygienisch. Artikel. Irrigatoren etc. etc. etc.

**Jos. Maas & Co., Berlin S. W. 45.**

Oranienstrasse 108.

**„Pirminia-Tabak“**

hochfeine milde Qualität gesetzl. gesch. No. 35850

9 Pfd. Grobschnitt M. 4.— } franko
9 „ Feinschnitt „ 4.50 } Nachn.

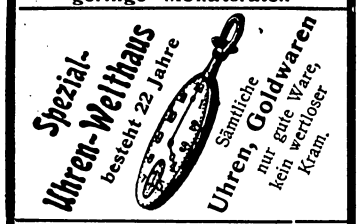
Tausende Anerkennungen!

**R. Hölzer,** Tabak-Fabrik, Pirmasens D.

**Beste Musikinstr. jeder Art. Preisl. frei**
**Wilhelm Herwig i. Markneukirchen i. S.**
Welches Instrument gekauft werden soll, bitte anzugeben.

---

**Teilzahlung**
geringe Monatsraten




**R. Hartmann,** Katalog franko.
**Berlin SO 171, Brückenstrasse 13.**

---

# Sommersprossen

beseitigt schnell und sicher
**Mella-Crême**
per Dose 1.50 Mark, mit **Seife** 2 Mark.
Versand gegen Nachnahme durch die
**Alte Apotheke in Beuthen O.-S.**

---

**1000 Mk.**
bar Preise (500, 300, 200 M.)
für neue praktische und gewinnbringende
**Erfindungen**
Preisbedingungen gratis und franko
J. Bett & Co. Berlin SW 48 e

---

**Fahrräder! Billig!**

o/G. 39, 45, 52, 60
85–120 M. p. St.
Freilauf **3 M.** mehr.
— 5 Jahre Garantie. —

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Laufdecken | 1.90, | 2.50, | 3.—, | 4.50 |
| Luftschläuche | 1.50, | 2.—, | 2.50, | 3.— |
| Fusspumpen | | | | 0.60, 1.— |
| Pedale | 0.60, | 0.80, | Sättel 1.50, | 2.— |
| Rahmenbrüche | | 3.50, | Emaill. | 3.50 |

Fahrradkatalog 109 F, Motorkatalog 109 M gratis und franko.
Wiederverkäufer Rabatt.
**Willi Haussberr,**
Berlin 109, Alte Jakobstrasse 93.

---

**Universal-Heilsalbe**
vorzüglich bewährt bei Wunden aller Art.
**Universal-Blutreinigungstee**
per Dose und Paket 50 Pfg., bei 7 Stück Mark 3.—.
**Falken-Apotheke Berlin S.O. 36.**

---

# Alpenkräuter-Tee

bester Blutreinigungstee Packet 1,10 Mk. Voreinsendung portofrei.
**Prospekt gratis!**
**Frau Lustermann,** Bischleben.

---

Die weltberühmte echte Gündel's
# Hienfong-Essenz

versendet 1 Dtzd. Mk. 2.50 (30 Flaschen Mk. 6.— kostenfrei) Dr. Schöpfers 1.80 Mark Posten billiger.
**J. M. Gündel,**
**Lichta, Königsee (Thüringen).**

---

**Haarbold** (ges. gesch.)
**Kraftwasser** von eminent stärkender, reinigender u. erhaltender Wirkung, welches die Haarwurzeln u. Neuwuchs in befriedig. Weise anregt, Ausfallen u. Schinnen beseitigt, ein prachtv. Haar gibt. Abends gebraucht, folgt ruhiger Schlaf. Fl. 3 Mk. **Nur in Berlin, Franz Schwarzlose,** Leipzigerstr. 56, neben den Kolonnaden.

---

**Jedermann**
schützt seine Gesundheit durch d. Gebrauch der patent. ärztl. empfohlenen
**Berlinol-Präparate**
Prospekte grat. u. fr. Broschüre 50 Pfg.
**Berlinol-Gesellsch. m. b. H. Leipzig 1.**

---

**Musikinstrumente**
kauft, sowie gebrauchte und neue empfiehlt
**Arthur Hillert, Mittweida i. Sa.**
Musikwaren.

---

**Geehrter Herr!**
Meine Frau litt seit mehreren Jahren an einem bösen Fuß (Krampfader am Knöchel); alle Mittel die ich beschaffte, waren erfolglos, erst als ich von Ihrer Rino-Salbe erfuhr, wurde der Fuß nach Gebrauch der ersten Dose bedeutend besser und nach Gebrauch der zweiten Dose ist der Fuß völlig geheilt. Ich spreche Ihnen meinen besten Dank aus und werde Ihre Rino-Salbe allen Mitleidenden auf das Wärmste empfehlen.
Osterode, 16./8. 06.
**J. Schreier.**
Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den meisten Apotheken vorrätig; sie ist aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.

---

# Das neue Bett

Hochfein, echtrot, dicht Daunencöper, große 1½schläfr. Ober- u. Unterbetten u. 2 Kissen mit 17 Pfd. Halbdaunen à Gebett M. 30.—, dasselbe Bett mit Daunendecke M. 35.—. Feinstes herrschaftl. Daunenbett M. 40.—. Nicht gefallend Geld zurück.
Katalog von Betten und Aussteuern frei. Riesenumsatz, 200 Dankschreiben.
**Bettenfabrik**
**Th. Kranefuss, Kassel 125.**

---

Kgr. Sachs.
**Technikum Mittweida**
Direktor: Professor Holzt.
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinentechnik.
Sonderabteilungen für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Elektrot. u. Masch.-Laboratorien.
Lehrfabrik-Werkstätten.
36. Schulj.: 3610 Besucher.
Programm etc. kostenlos v. Sekretariat.

---

**Reinleinene**
Tischzeuge, das Tuch v. M. 1.70 an bis zu den feinsten Tafeltüchern aller Grössen, Teegedecke, bunt u. weiss, M. 7.25 b. 45.—, Handtücher, d. Dtz. M. 4.40 b. M. 15.—, Taschentücher, d. Dtz. M. 2.80 b. M. 11.—. Muster franko geg. franko Rücksendung.
**Hermann Klenke,** Reichenau 19 (Sachsen).

---

**Jede Hausfrau**
ihre eigene Schneiderin.
**Damenbüsten** m. schwarzem Stoffbezug **M. 6,50**
**Damenbüsten** m. schwarzem Stoffbez. u. Holzfr. **M. 9,00**
**Damenbüsten** m. schwarzem Stoffbezug m. Rock- u. Holzständ. wie nebenst. **M. 12,00**
**Damenbüsten** nach Maß verstellbar **M. 12,00**
**W. Schmerwitz, Leipzig,** Weststr. 14. – Katalog gr. u. fr.

---

**100%**
verdienen Sie beim Verkauf Ihrer Zigarren.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| ff. 5 Pf. Zigarre | 1000 St. | 25 M. | Nachnahme |
| „ 6 „ „ | 1000 „ | 30 „ | |
| „ 8 „ „ | 1000 „ | 40 „ | |
| „ 10 „ „ | 1000 „ | 50 „ | |

Jeder Händler benütze vor der Steuererhöhung diese billigen Preise, da Zigarren um 40 % teurer werden. Preisliste franco.
**Julius Dick,** Zigarrenfabrik.
**Schwepnitz i. S., Postfach 26.**

---

**Süssrahm-Tafel-Butter**
Heute: **9 Pfund in ¹/₁ Stck. 11,80 M.** inkl. Porto, Packung u. Nachnahme.
**CENTRAL-MOLKEREI VENNE,** bei Osnabrück.

---

**Kennen Sie**
meine allgemein beliebte, garantiert mit ff. Weingeist bereitete
◄ **Hienfong-Essenz** ►
noch nicht, dann machen Sie bitte sofort einen Versuch damit.
Dtzd. M. 2, wenn 30 Fl. M. 5.50 franco.
Versandt sämtlich. Thüringer Spezialitäten.
**Chem. pharm. Laboratorium**
**Paul Hartung,** Königsee-Thür. 59.
**Wiederverkäufer Rabatt. Vertreter gesucht.**

---

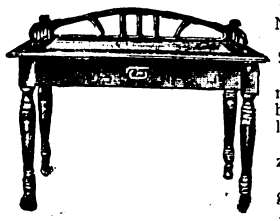
**Versandhaus**
# Volkswohl
**Concurrenzlose Preise.**
Verlangen Sie Preisliste gratis.
**Dresden-A. 119, Amalienstrasse 28.**

---

# Bandwurm
**mit Kopf**
**auch Spul- u. Madenwürmer**
werden beseitigt durch die
# Bandwurm-Emulsion
der Apotheke in Klingenthal i. Sa. 5
**Inh. Apoth. Korb.**
**Preis pro Flasche Mk. 3.50.**
Genaue Anweisung liegt bei.
**Zahlreiche Dankschreiben.**

---

**Schreibtisch,** Plattengrösse 110 × 58 cm, imitiert Nussbm. poliert, Schreibauflage mit Tuch bezogen, liefert an Private zu dem aussergewöhnlich



billigen Preis von Mark 25.—.
**Hermann Paul Luscher,** Altwasser in Schl.

---

**Vielfach prämiirt. 50 Jahre im Gebrauch.**

**Herrlichen Busen**
volle straffe Büste durch
**Dr. Rix Busencreme**
Dose M. 3.—, Doppeld. M. 5.—
Auffall. Wirk. Wiener Fabr.
**Tadellose Schönheit**
durch Dr. Rix
**Orig. Pasta Pompadour**
verleiht blendend weissen, zarten reinen Teint, Verschwinden aller Flecken, Pickeln etc. **Sommersprossen**
Dose M. 3.—. Diskr. Vers. d.
**Frau A. Mai, Charlottenburg 45,** Lohmeyerstrasse 27.

---

**Stahlwindturbine „Herkules"**
*Kostenlose Betriebskraft für Pumpen,*
**Deutsche Windturbinen Werke Dresden-A**
Rudolph Brauns
*Landwirtsch. Gewerbl. Maschin.. Electricität.*
*30% Mehrleistung 50% billiger als Windmotore.*
*Einkapselung u. Centralschmierung aller arbeitenden Teile.*

---

**Schuster & Co.**
**Markneukirchen No. 268.**
**Kronen-Instrumente**
Eigenbau. — Hauptkatalog frei.

---

**Luftballons**

Riesige Steigkraft, einfachste Behandlg.
1 m hoch 60 Pfg.
Fallschirm 20 „
2 m hoch 150 „
Fallschirm 30 „
2,65 m hoch 300 „
Fallschirm 55 „
Facon Zeppelin, Länge m 1,80 Mk. 1.50.
Porto 50 Pf., Nachnahme 20 Pfg. extra.
Gratis versende ich Katalog über Scherz- u. Juxartikel, Feuerwerk, Illuminations-Dekorationsartikel, Heitere Vorträge. **Erh. Frisch,** Münchberg 1 Bayern.

---

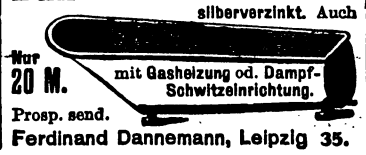
**Damenstoffe**
Tuche, Kostüms- und Konfektionsstoffe, Mäntelstoffe mittleren und feinsten Genres. Versand direkt an Private. Muster franko.
**Leo Hirsch,** BERLIN C. Niederwallstr. 37 d.

---

# Wahrsager
gibt Herren und Damen schriftlich Aufklärung über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, Charakter, Eheleben, Kinder, Prozesse, Lotteriespiel usw. Senden Sie Ihre Adresse an das **Büro für Astrologie in Hattersheim a. M. 25** und Sie erhalten **kostenlos eine wichtige Mitteilung.**

---

**Dannemann's Wanne**
silberverzinkt. Auch



Nur **20 M.** mit Gasheizung od. Dampf-Schwitzeinrichtung.
Prosp. send.
**Ferdinand Dannemann, Leipzig 35.**

---

# Prima Qualität-Zigarren

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| No. 5 | feine 4 Pfg. | Zigarre Sumatra | per 100 Stück | 2.50 M. |
| No. 2 | „ 5 „ | „ „ | „ „ „ | 3.— „ |
| No. 9 | „ 6 „ | „ „ | „ „ „ | 3.80 „ |
| No. 3 | „ 6 „ | „ „ | „ „ „ | 4.— „ |
| No. 7 | „ 6 „ | „ Vorstenlanden | „ „ „ | 4.20 „ |
| No. 10 | „ 7 „ | „ „ | „ „ „ | 4.50 „ |
| No. 15 | „ 7 „ | „ „ | „ „ „ | 4.80 „ |
| No. 20 | „ 7 „ | „ Sumatra | „ „ „ | 5.— „ |
| No. 8 | „ 8 „ | „ Mexiko | „ „ „ | 5.50 „ |
| No. 11 | „ 8 „ | „ „ | „ „ „ | 5.80 „ |
| No. 18 | „ 8 „ | „ Habana | „ „ „ | 6.— „ |

Sämtliche Sorten sind in feinen Holzkisten verpackt, haben ausgezeichnetes Aroma und schneeweissen Brand. Bei 500 Stück Franko-Lieferung. Versand erfolgt per Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.
**Josef Rieger,** Cigarrenversandhaus, **Feldmoching** bei München.

---

**Keine Ausgabe,** sondern eine
**Vergrößerung der Einnahmen**
bedeutet die Anschaffung des vieltausendfach bewährten
# Pan-Separator
D. R.-Patent.
Er wird Landwirten ohne Preisaufschlag gegen so
**kleine Teilzahlungen**
geliefert, daß nur die Hälfte der durch den Pan-Separator in der Wirtschaft erzielten **Mehreinnahmen** abzuzahlen ist.
**5 Jahre Garantie. Probezeit. Frachtfrei.**
Wählen Sie daher in Ihrem eigenen Interesse nur einen Pan-Separator. Verlangen Sie noch heute **kostenfreie** Zusendung des neuen Buches **„Worte aus der Praxis"** nebst Preisliste von der Fabrik
**Pan-Separator-Gesellschaft, Tilsit 31.**

---

# 50 prima Betten!
hochfein rot dicht Daunencöper Ober-, Unterbett, 2 Kissen mit 17 Pfd. Halbdaunen **30 Mk.**, das Bett mit 17 Pfd. prima Halbdaunen **35 Mk.** Vollständige Betten, gut gefüllt à **17, 20, 27** Mk. u. s. w.
Nicht gefallend Geld zurück! Preisliste von Betten und Aussteuern frei.
**Casseler Bettenfabrik Bernhard Elias, Cassel 10.**

---

**Buch über arzneilose Selbstbehandlung von**
**geh. Männerkrankheiten**
**und Nervenschwäche. Keine med. Geheimmittel u. Apparate. Ratgeb. f. jed., d. an geschlechtl. Erkrank. od. Folgen jugendl. Verirrungen leid. Vollst. Heilung, selbst bei alten u. verzweif. Fällen. Pr. 3 Mk. Zu bez. d. jede Buchhdlg., sowie direkt v. d. Spez.-Natur-Heilanstalt v. Frz. Malech, Frankfurt a. M. 42.**

---

**Stützen, Jungfern, Stubenmädchen, Kinderfräulein**
bildet die **Berliner Fröbelschule,** Koch-, Haushaltungsschule mit Töchterpensionat in 3—12 monatl. Kursus aus. Schülerinnen erhalten wiederholt kostenfrei Stellung. Prospekte gratis. **Berlin, Bülowstr. 82,** früher Kochstraße 12.

---

**Beachten Sie, dass sich eine gute Ware**
# Lichtenheldt's ächte
Sie überzeugen sich durch einen Versuch.
**Hingfong Essenz** mit dem „Licht"
unübertroffen 1000000 fach bewährtes Hausmittel
erhalten Sie in den meisten Apotheken pr. Flasche 50 Pfg.
en gros pr. Dtz. M. 3,60, nur bei 2½ Dtz. frco. u. incl. zu M. 9,00 p. Nachn.
Laboratorium **Lichtenheldt**
Meuselbach 62 (Thüringer Wald.)
achten Sie aber auf die Schutzmarke
„Licht" und verlangen Sie nur
Lichtenheldt's ächte
SCHUTZ MARKE LIL Patentamtl. eingetr. No. 42214.
# Hingfong Essenz
**niemals zu Schleuderpreisen liefern lässt.**

---

**Vorzüglich bewährt bei Gallenstein-, Blasen- und Nieren- leiden,**
ferner **Vorbeugungsmittel gegen Gicht und Rheumatismus**
ist **Apotheker W. HINZE's** ges. gesch. **FELLAPIDOL**
Sicher, mild und ohne unangenehme Nebenerscheinungen wirkend. – Reines, nur durch wenige Prozente Spiritus auf Haltbarkeit gebrachtes, aus **frischen** Pflanzen gewonnenes Naturprodukt, ohne sonstige chemische Beimengungen. Preis pro Flasche 3 Mk. Zu haben in d. Apoth., wo nicht, in der **Adler-Apotheke zu Tempelhof-Berlin.** — Engros durch Apoth. **W. HINZE, Charlottenburg, Kantstrasse 59,** sowie durch den Grosshandel.

---

**Halt! Bitte lesen!**
**Wer seine Gesundheit erhalten oder verloren gegangene Gesundheit wiedererlangen will – „wer jung im Alter" und nicht mit Leiden aller Art geplagt sein will,** der verlange gratis Prospekt über eine
# rationelle Kräuterkur
zur Beseitigung und Linderung von Leiden diverser Art, wie **Zucker-, Gallenstein-, Leber- u. Nierenleiden, Rheuma u. Gicht, Hautleiden** etc. von
**A. F. H. Pascoe,** Hamburg 36.

---

**Es wird gebeten, bei Bestellungen oder Anfragen auf die „Zeitbilder" stets Bezug zu nehmen.**

Verlag: Otto Thiemer, Berlin W 10. Verantwortl. Redakteur: Friedrich Collas, Charlottenburg, Göthepark 9. Rotationsdruck u. Expedition: J. Schmidt, Markneukirchen.